— *Thema im Unterricht / Extra:* Gesellschaft für Einsteiger
— *Autor:* Robby Geyer
— *Dritte Auflage:* Mai 2016
— *Internet:* www.bpb.de/shop > Thema im Unterricht

Thema im Unterricht / **Extra**
Arbeitsmappe

bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

Gesellschaft für Einsteiger

— *Bestell-Nr.* 5333 — *ISBN* 978-3-8389-7032-5

24
Arbeitsblätter

Sekundar-stufe I

VORAB

Inhalt

Vorab: Zum Autor, Impressum, Liste der Arbeitsblätter
Arbeitsblatt 01 – 24: Arbeitsblätter zum Thema „Gesellschaft für Einsteiger“
Hinweise: Weiterführende Literatur, Internetadressen und Bestellcoupon
Rückseite: Timer-Werbung

— Zum Autor

Robby Geyer, geb. 1978, Studium der Politikwissenschaft, Geschichte Südasiens und Erwachsenenbildung; seit 2001 in der politischen Bildung und seit 2012 als Fachreferent bei der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg tätig. Arbeitsschwerpunkte: Staat und Gesellschaft, Europäische Integration, Globalisierung, Freiheit und Sicherheit, Indien sowie Evaluation in der politischen Bildung.

Veröffentlichungen bei der bpb:
- verschiedene Themenblätter im Unterricht;
- Thema im Unterricht: Politik für Einsteiger, Gesellschaft für Einsteiger, Kniffbox Politik, Quizheft Politik.

— Impressum

— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, Adenauerallee 86, 53113 Bonn, www.bpb.de
— *E-Mail der Redaktion:* moeckel@bpb.de (keine Bestellungen!)

— *Autor:* Robby Geyer
— *Redaktion:* Iris Möckel (verantwortlich), Linda Kelch

— *Gestaltung und Illustrationen:* Leitwerk. Büro für Kommunikation, Köln, www.leitwerk.com
— *Druck:* Bonifatius GmbH, Paderborn
— *Papier:* 100% Recyclingpapier

— *Urheberrechte:* Text und Illustrationen sind urheberrechtlich geschützt. Der Text kann in Schulen zu Unterrichtszwecken vergütungsfrei vervielfältigt werden. Bei allen gesondert bezeichneten Fotos, Grafiken und Karikaturen liegen die Rechte nicht bei uns, sondern bei den Agenturen.

— *Haftungsausschluss:* Die bpb ist für den Inhalt der aufgeführten Internetseiten nicht verantwortlich.

— *Redaktionsschluss:* 3. Auflage, Mai 2016, Bestell-Nr. 5333, ISBN 978-3-8389-7032-5 (siehe Bestellcoupon auf der vorletzten Seite)

— Liste der Arbeitsblätter

01: Wer macht was? Eine Reise durch die arbeitsteilige Gesellschaft
02: Wer gehört zu mir? Individuum und soziale Gruppen
03: Vater, Mutter, Kind? Geschlechterrollen und Familienformen
04: Was machst du so? Freizeit und Freizeitverhalten
05: Was ist dir wichtig? Werte und Wertewandel
06: Vom Tellerwäscher zum Millionär – Soziale Mobilität
07: Wird hier wer benachteiligt? Diskriminierung und Chancengleichheit
08: Keiner bleibt zurück? Inklusion in Schule und Gesellschaft (1)
09: Alle gemeinsam? Inklusion in Schule und Gesellschaft (2)
10: Wer tummelt sich wo? Soziale Milieus in Deutschland (1)
11: Wer wohnt denn hier? Soziale Milieus in Deutschland (2)
12: Schicht um Schicht – Soziale Schichten und Sozialstruktur
13: Was passiert denn da? Sozialer Wandel
14: Erklär’ doch mal! Grafik und Statistik: Anschauliche Aussagen zur deutschen Gesellschaft
15: Wie viel Unterschied darf sein? Gerechtigkeit in der Gesellschaft
16: Sterben die Deutschen aus? Demografischer Wandel
17: Wie du mir, so ich dir? Generationenvertrag und Generationengerechtigkeit
18: Was glaubst du denn? Religion und Glaubensgemeinschaften in Deutschland
19: Wo kommst du her, wo willst du hin? Ein- und Auswanderung in Deutschland
20: Wissen ist Macht?! Leben in der Kommunikations- und Informationsgesellschaft
21: Ein verwerfliches Angebot? Moral, Werte und Normen
22: Wer hat’s gesagt? (1) Klassiker der Soziologie
23: Wer hat’s gesagt? (2) Klassiker der Geistes- und Sozialwissenschaften
24: Weißt du Bescheid? Ein Kreuzworträtsel zur deutschen Gesellschaft

Zeichenerklärung: ♁ steht für die weibliche Form des vorangehenden Begriffs, also z.B. „Politiker♁“ statt „Politikerinnen und Politiker“. Ein Vorschlag zur besseren Lesbarkeit – ohne Frauen einfach wegzulassen oder „mitzumeinen“.

— Hinweis der Redaktion: Weiterführende Hinweise für die Benutzung der Arbeitsblätter im Unterricht sowie Kopiervorlagen finden Sie unter: www.bpb.de/shop > Thema im Unterricht > Gesellschaft für Einsteiger

— Das Kartenspiel zu Gesellschaft für Einsteiger

Brenzlige Alltagssituationen. Wie würde ich mich verhalten?
Ist Zivilcourage mein Ding? Oder eher der Weg des geringsten Widerstands?
Die Person mit der besten Menschenkenntnis gewinnt.

— „jetzt mal ehrlich 1“ / Bestell-Nr. 1924; „jetzt mal ehrlich 2“ / Bestell-Nr. 1904 (1,50 Euro pro Exemplar; gleich bestellen mit dem Coupon auf der vorletzten Seite)

ARBEITSBLATT 01

Wer macht was?

Eine Reise durch die arbeitsteilige Gesellschaft

1 Gesellschaft: Was ist das?

Mit dem Begriff **Gesellschaft** bezeichnet man eine Gruppe von Personen in einem bestimmten Gebiet (oder Raum; z.B. alle Menschen in Deutschland). Diese Personen haben zwar unterschiedliche natürliche, soziale und wirtschaftliche Merkmale, stehen aber direkt oder indirekt miteinander in Verbindung.

➜ Welche Beispiele fallen dir ein, wie sich die Mitglieder einer Gesellschaft voneinander unterscheiden?

Natürliche Merkmale: Alter,

Wirtschaftliche Merkmale: _____

Soziale Merkmale: _____

2 Gesellschaft und Arbeitsteilung

Bei den alten Germanen gab es wenige gesellschaftliche Unterscheidungsmerkmale, weil jeder alle anstehenden Aufgaben (z.B. Haus bauen, Werkzeuge und Kleidung herstellen, Getreide anbauen und zu Mahlzeiten verarbeiten oder Tiere jagen) noch selbst erledigte. Heute übt man dagegen einen einzigen Beruf aus. Je unterschiedlicher die Berufe wurden (= Arbeitsteilung), desto stärker gliederte sich die Gesellschaft. Die Tätigkeiten und Berufe von Arbeitnehmern werden je nach Ausbildungsvoraussetzungen, Schwierigkeit und Ansehen (Prestige) besser oder schlechter bezahlt.

➜ 1. Welche Berufe sind deiner Meinung nach in der Gesellschaft am besten angesehen und welche weniger? Und in welchen Berufen verdient man am meisten? Erstelle für zehn Berufe deiner Wahl jeweils eine Rangliste, an der an erster Stelle a) der Beruf mit dem höchsten Ansehen (Prestige) bzw. b) mit dem höchsten Einkommen steht.

— A: Ansehen (Prestige)	— B: Einkommen / Verdienst	— *Ausbildungsvoraussetzungen*
1.	1.	
2.	2.	
3.	3.	
4.	4.	
5.	5.	
6.	6.	
7.	7.	
8.	8.	
9.	9.	
10.	10.	

— mögliche Berufe (Auswahl)

Anwalt / Apotheker / Arzt / Bankangestellter / Botschafter / Beamter / Briefträger / Buchhändler / Dachdecker / Direktor einer großen Firma / EDV-Sachbearbeiter / Feuerwehrmann / Finanzbeamter / Gewerkschaftsführer / Krankenpfleger / Ingenieur / Journalist / Lehrer / Manager / Mitarbeiter einer Werbeagentur / Müllmann / Offizier / Pfarrer / Politiker / Polizist / Schaffner / Sparkassenmitarbeiter / Steuerberater / Studienrat / Telekom-Mitarbeiter / Unternehmer

Eigene Vorschläge: _____

➜ 2. Ergänze die Spalte „Einkommen / Verdienst“ mit einem Punktesystem: • • • für „hohe Ausbildungsvoraussetzungen“, • • für „mittlere Ausbildungsvoraussetzungen“, • für „geringe Ausbildungsvoraussetzungen“.

bpb: — *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 02

Wer gehört zu mir?
Individuum und soziale Gruppen

1 Meine Gruppen und ich

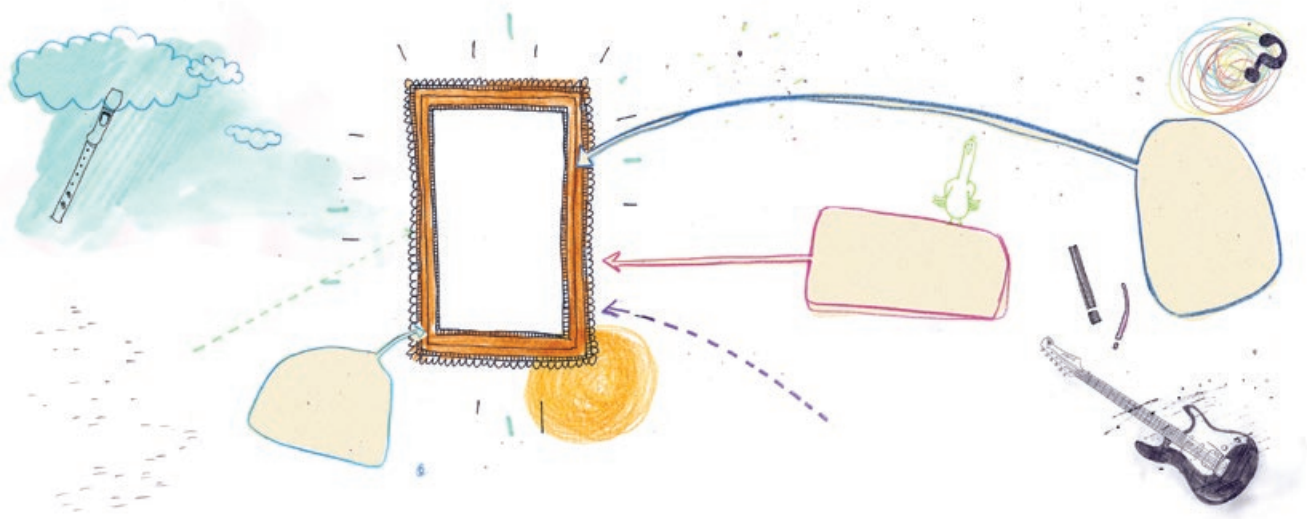
Jeder Mensch ist ein Individuum, also ein eigenständiges Wesen mit bestimmten Merkmalen und persönlichen Vorlieben. Im täglichen Leben stehen wir mit vielen Personen in Beziehung, mit denen uns gleiche Interessen oder Hobbys, ähnliche Herkunft oder Schule und Beruf verbinden. Dadurch unterteilt sich die Gesellschaft in viele sehr unterschiedliche so genannte **soziale Gruppen**.

1. Gestalte für die folgenden Gruppen ein Mind-Map, aus dem hervorgeht, welche dir besonders nahestehen. Ergänze dazu die Illustration unten. Je enger du dich mit der jeweiligen sozialen Gruppe verbunden fühlst, desto näher kannst du sie an den Spiegelrahmen (Ich) einzeichnen. Natürlich kannst du auch weitere Gruppen, die dir einfallen oder denen du dich zugehörig fühlst, notieren.

Soziale Gruppen: Lieblingsbands; Lieblingsschauspieler / Freundeskreis / Familie / alle Einwohner meiner Heimatstadt / Verein / Bekanntenkreis / Schulklasse / Nachbarn / Lieblingspromis / Europäer / Partner (Freund)) / Fanclub / Sportkumpels

Eigene Beispiele: _____

2. Vergleicht innerhalb der Klasse eure Mind-Maps: Wo gibt es Unterschiede? Woran liegt das?



2 Verschiedene Gruppen

Innerhalb einer Gesellschaft gibt es eine Reihe sozialer Gruppen, die sich in
- **Größe, Organisation** (feste oder lose Strukturen),
- **Zusammensetzung** (einheitlich oder unterschiedlich),
- **Zugänglichkeit / Gruppenrahmen** (offen oder geschlossen),
- **Zusammengehörigkeitsgefühl** (Identifikation) oder in der
- **Bedeutung für den Einzelnen** (Wichtigkeit) stark unterscheiden.

Welche sozialen Gruppen werden in den nebenstehenden Zitaten beschrieben? Ergänze die fehlenden Buchstaben in den Lösungsworten.

A „Ich bin zwar nicht unbedingt freiwillig Mitglied in dieser Gruppe, aber ich komme meistens mit allen gut aus. Viele der Anderen sehe ich nur zwischen 8 und 14 Uhr, aber meine Freunde treffe ich auch später am Tag regelmäßig. Manchmal nervt es mich, dass es mehrere Cliquen innerhalb unserer Gruppe gibt."

	c				k		a			e

B „Ich freue mich, wenn ich die anderen Mädchen zweimal die Woche zum Training treffe. Die Jungs lachen manchmal über uns und sagen, dass sie das eigentlich viel besser können, aber das schweißt uns nur noch enger zusammen. Das ist auch gut so, denn nur wenn der Teamgeist stimmt, spielen wir auch richtig gut."

		ß		a		l				n	s			a		

C „Manchmal denke ich mir, dass ich hier gar nicht so richtig reinpasse, aber das ist meistens nur der Fall, wenn ich mich ärgere. Eigentlich erkennt man schon viele äußerliche und charakterliche Ähnlichkeiten mit einigen anderen Gruppenmitgliedern. Alle zusammen sehen wir uns recht selten, vielleicht ein, zwei Mal im Jahr, wenn zum Beispiel ein runder Geburtstag ansteht."

V			w				t				a		t	

— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 03

Vater, Mutter, Kind?
Geschlechterrollen und Familienformen

1 Verschiedene Formen des Zusammenlebens

Heute gibt es neben der traditionellen Familie viele verschiedene Formen von Lebensgemeinschaften (Alleinerziehende, Regenbogenfamilien, kinderlose Paare, Patchwork-Familien oder gleichgeschlechtliche Partnerschaften), die rechtlich und gesellschaftlich anerkannt werden. „Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutz des Staates“ (Artikel 6 des Grundgesetzes), das bedeutet eine besondere staatliche Förderung (z.B. Eltern- oder Kindergeld, Steuervorteile) und Unterstützung.

➜ Welche Formen von Lebensgemeinschaften sind auf den Illustrationen unten dargestellt? Welche dieser Formen des Zusammenlebens gibt es deiner Meinung nach erst seit wenigen Jahren und welche waren in früheren Zeiten stärker verbreitet?

2 Rollenverteilung

Lange Zeit war innerhalb der Familie die Rollenverteilung zwischen Ehemann und -frau klar verteilt: Der Mann war berufstätig („ging arbeiten“) und sorgte für den Lebensunterhalt der Familie; die Frau war für Haushalt und Kinder zuständig. Mittlerweile haben sich diese Geschlechterrollen verändert (Gleichberechtigung, Emanzipation). Immer mehr Frauen sind berufstätig und tragen so zum Unterhalt der Familien bei. Umgekehrt übernehmen immer mehr Väter Erziehungsaufgaben (Elternzeit).

➜ Welchen der folgenden Aussagen stimmst du zu, welchen nicht? Begründe deine Meinung.

A „Männer sollten immer die Hauptverdiener einer Familie sein. Und wenn Kinder da sind, sollten die Frauen die Verantwortung für den Haushalt übernehmen und zu Hause bleiben.“

☐ Stimme zu ☐ Stimme nicht zu

weil _____

B „Dass Männer und Frauen in Deutschland gleichberechtigt sind, sieht man daran, dass wir eine Bundeskanzlerin haben.“

☐ Stimme zu ☐ Stimme nicht zu

weil _____

C „Männer sind immer noch ganz klar im Vorteil. Zum Beispiel verdienen sie mehr als Frauen, die den gleichen Beruf ausüben. Das ist ungerecht.“

☐ Stimme zu ☐ Stimme nicht zu

weil _____

D „Ob der Vater oder die Mutter die Betreuung ihrer Kinder übernehmen, kommt auf das Gleiche raus. Sie sollten die Berufs- und Familienaufgaben gerecht aufteilen.“

☐ Stimme zu ☐ Stimme nicht zu

weil _____

E „Es sollte mehr Frauen in politischen und wirtschaftlichen Führungspositionen geben.“

☐ Stimme zu ☐ Stimme nicht zu

weil _____

bpb: — *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 04

Was machst du so?
Freizeit und Freizeitverhalten

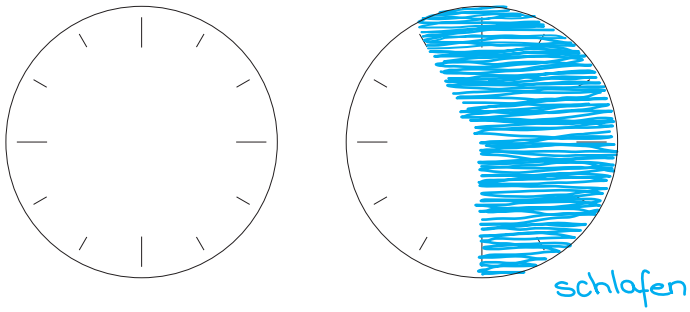
Freizeit ist der Zeitraum, über den jeder – außerhalb von Schule, Arbeit oder Haushalt – selbst verfügen kann. In den 1950er und 1960er Jahren wollte man sich in erster Linie erholen. Später wollte man in der Freizeit zunehmend eigene Interessen verfolgen, sich Wünsche erfüllen und seine Fähigkeiten entfalten. Heutzutage dienen zahlreiche Freizeitaktivitäten weniger der Entspannung als der Abwechslung vom Berufs- und Schulalltag. Im Freizeitverhalten von Kindern, Jugendlichen sowie jungen und alten Erwachsenen gibt es einige Gemeinsamkeiten, aber noch mehr Unterschiede.

1. Wie verbringst du deine Freizeit? Überlege, wie viel Zeit (in Stunden) du in der Woche für Verpflichtungen aufwendest und wie viel für Freizeitaktivitäten. Rechne sie auf den Tagesdurchschnitt um (pro Tag: das heißt Wochenangaben geteilt durch 7). Bitte ergänze die Liste, falls dir etwas fehlt.

— Aktivität	— h/Woche	— h/Tag	— Aktivität	— h/Woche	— h/Tag
Schule			Einkaufsbummel/Shopping		
schlafen			Radio/Musik hören		
essen			im Internet surfen		
aufräumen etc.			chatten		
Sport machen			auf Partys gehen		
mit Freunden treffen			in die Disko gehen		
Familienausflüge			lesen (Zeitung, Buch …)		
Musik machen			fernsehen		
chillen/nichts tun			DVD schauen		
ins Kino gehen			…		
malen/basteln			…		

2. Gestalte dein persönliches Freizeitdiagramm.

a) Benutze dabei die Angaben aus der oberen Liste (h/Tag) und fülle die beiden Uhren (= 2 x 12 Stunden) entsprechend aus, am besten mit unterschiedlichen Farben.
b) Vergleicht eure Diagramme und arbeitet die Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus.
c) Findest du die Verteilung deiner Freizeitaktivitäten gut? Würdest du gern etwas daran ändern? Wenn ja: was?



3. Woran liegt es, dass die Menschen ihre Freizeit unterschiedlich verbringen?

a) Kreuze unten an, welche Merkmale deiner Meinung nach diese Unterschiede begründen. Ergänze die Liste mit eigenen Ideen.
b) Einigt euch danach in der Klasse auf die sechs wichtigsten Gründe für das unterschiedliche Freizeitverhalten.

☐ Alter	☐ Zeit	☐ Gruppenzugehörigkeit	☐ …
☐ Geschlecht	☐ Kosten	☐ Eltern/Familie	☐ …
☐ Vorbilder/Idole	☐ Interessen	☐ Wohnort	☐ …
☐ Einkommen/Taschengeld	☐ Coolness/In-sein	☐ Freizeitangebot	☐ …

— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung/bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 05

Was ist dir wichtig?
Werte und Wertewandel

Gesellschaftliche Werte sind nicht in Euro umzurechnen, sondern bezeichnen die Qualitäten (Eigenschaften), die eine Gesellschaft im besten Sinne haben sollte (Idealvorstellungen). Beispiele: Toleranz, Verantwortungsbewusstsein, Respekt. Werte sind durch die Geschichte, die Kultur oder die Religion eines Landes geprägt und bilden einen inneren Kompass für das eigene Handeln und das Handeln Anderer. Vermittelt werden Werte durch die Erziehung, die Ausbildung in Schule und Beruf und durch die Massenmedien. Seit den 1960er Jahren diskutiert man über einen „Wertewandel". Damit ist gemeint, dass einige Werte an Bedeutung verlieren und andere wichtiger werden oder ganz neue Werte entstehen.

1. Welche der folgenden Werte sind für dich besonders wichtig? Kreuze deine wichtigsten sechs Werte an. Zum Vergleich mit den Ergebnissen deiner Mitschüler/innen könnt ihr die Punktevergabe an der Tafel vornehmen (Werte von **a** bis **r** senkrecht notieren; die Punkte der Schüler/innen jeweils neben den einzelnen Werten als Strichliste vermerken).

☐ a eigene Fähigkeiten entfalten	☐ g das Leben genießen	☐ m ein hohes Einkommen anstreben
☐ b durchsetzungsfähig sein	☐ h gehorsam sein	☐ n ein aufregendes Leben führen
☐ c anderen Menschen helfen	☐ i sich gegen Bevormundung wehren	☐ o unabhängig sein
☐ d pflichtbewusst sein	☐ j Rücksicht auf Andere nehmen	☐ p Verantwortung übernehmen
☐ e etwas leisten	☐ k sich anpassen	☐ q kritisch sein
☐ f auf Sicherheit bedacht sein	☐ l ehrgeizig sein	☐ r tun und lassen, was man will

2. Welche der Werte aus der oberen Tabelle haben deiner Meinung nach (im Vergleich zu der Zeit, als deine Großeltern jung waren) an Bedeutung gewonnen? Welche haben an Bedeutung verloren? Notiere diese Werte in der entsprechenden Spalte unten:

— Wichtiger geworden	— An Bedeutung verloren

3. Welche der folgenden gesellschaftlichen Entwicklungen sind deiner Meinung nach für den „Wertewandel" verantwortlich? Kreuze die entsprechenden Punkte an.

☐ die Menschen haben mehr Freizeit	☐ man ist mehr auf Sicherheit bedacht
☐ technologische Entwicklungen machen das Leben leichter	☐ die Einkommen sind gestiegen
☐ das Zusammenleben der Menschen ist friedlicher geworden (weniger Kriege)	☐ der Staat schützt seine Bürger/innen besser vor Notlagen (z.B. Krankheit, Obdachlosigkeit)
☐ mehr Menschen sind besser ausgebildet (höheres Bildungsniveau)	☐ die Kommunikation zwischen Menschen und über Ländergrenzen hinweg hat zugenommen (mehr Austausch)
☐ die Menschen sind mobiler (kommen mehr herum, z.B. Umzug, Urlaub)	☐ weniger Menschen sind religiös

bpb: — *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 06

Vom Tellerwäscher zum Millionär

Soziale Mobilität

„Vom Tellerwäscher zum Millionär“: Das ist der Traum vom Aufstieg in der Gesellschaft und meint vor allem Wohlstand (Vermögen, hohes Einkommen) aber auch Ansehen. Wenn man in eine höhere soziale Schicht *(siehe AB 11)* aufsteigt – oder aber auch absteigt –, so nennen das Soziologen: **vertikale Mobilität**. Wenn sich die Stellung einer Person innerhalb einer sozialen Schicht ändert, spricht man von **horizontaler Mobilität**. Beispiel: Man wechselt von einem Beruf in einen anderen, wo man genauso viel verdient und das gleiche Ansehen genießt (eine Rechtsanwältin wird Redakteurin in einem Fachverlag).

— *Tipp:* „Mobilität“ kommt übrigens von „mobil“, das ist Latein und bedeutet „beweglich“.

1. Abgebildet sind fünf Personen, die den sozialen Aufstieg geschafft haben.

a) Wen erkennst du auf den Fotos? Ordne den Namen und den dazugehörigen Lebenslauf (A bis E) richtig zu.

M. Steiff (1847–1909) / **G. Schröder** (geb. 1944) / **M. Winterkorn** (geb. 1947) / **S. Langhoff** (geb. 1969) / **J. Boateng** (geb. 1988)

☐ _____

☐ _____

☐ _____

☐ _____

☐ _____

A Eltern als Donauschwaben von Ungarn nach Deutschland / Vater Arbeiter und Mutter Hausfrau / Studium Metallkunde und Metallphysik / Promotion (= Doktorarbeit) / Mitarbeiter: bei Audi / Vorstandsvorsitzender: von VW

B Mutter Gastarbeiterin bei AEG in Nürnberg / zuerst bei den Großeltern, ab 1978 bei der Mutter in Deutschland / Abitur / Lehre Verlagskaufmann: / Volontariat beim NDR / Leiter: des Ballhaus Naunynstraße / Intendant: des Gorki-Theaters / Auszeichnung für Förderung der Toleranz

C Kinderlähmung / strenge Erziehung / Besuch einer Nähschule gegen den Willen der Eltern / Schneiderei mit den Schwestern / Filzgeschäft / Tiere aus Stoff / weltberühmt

D Vater mit Migrationshintergrund / aufgewachsen in Berlin / wollte immer schon Profi werden / Unterstützung durch Familie / Spieler: u.a. bei Hertha BSC Berlin, Hamburger SV und FC Bayern München / 2014 Weltmeister: in Brasilien

E Vater fällt im Zweiten Weltkrieg / Mutter arbeitet u.a. als Putzfrau / Lehre / Besuch einer Abendschule / Realschulabschluss und Abitur auf dem zweiten Bildungsweg / Jura-Studium / Rechtsanwalt: / Ministerpräsident: / Bundeskanzler:

b) Markiere bei den Personenbeschreibungen diejenigen Ereignisse oder Tätigkeiten, die deiner Meinung nach für den sozialen Aufstieg der Person maßgeblich sind.
c) Welche Fähigkeiten oder Eigenschaften braucht man, wenn man aufsteigen möchte? Einigt euch in der Klasse auf die fünf wichtigsten Merkmale.
d) Welche Lebensgeschichte der oben dargestellten Personen ist die eindrucksvollste? Begründe deine Wahl in Stichpunkten.

Person: _____ , weil _____

_____

2. Jeder Schüler: der Klasse darf sich einen eigenen „Lieblingsaufsteiger:“ überlegen und an die Tafel schreiben. Wählt den „Lieblingsaufsteiger: der Klasse“ in geheimer Abstimmung.

3. Stell’ dir vor, wie du deinen sozialen Aufstieg umsetzen würdest.

a) Kommen die in Aufgabe 1c festgelegten Merkmale darin vor? Begründe deine Auswahl.
b) Vergleiche anschließend deinen Plan mit den Ideen deiner Mitschüler:. Wer hat den besten sozialen Aufstiegsplan?

— *Fotos:* Archiv

— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 07

Wird hier wer benachteiligt?
Diskriminierung und Chancengleichheit

Chancengleichheit bedeutet, dass alle Menschen einer Gesellschaft die gleichen Möglichkeiten haben sollen, ihr Leben zu gestalten und sich zu entwickeln. Es ist Aufgabe des Staates, Benachteiligungen (Diskriminierungen) im öffentlichen Leben zu beseitigen.

1. Im Grundgesetz heißt es, dass niemand „wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauung benachteiligt oder bevorzugt werden“ darf. Und: „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ (Art. 3 GG Abs. 3)

a) Bildet Kleingruppen und besprecht, was eurer Meinung nach mit dem genannten Grundrecht gemeint ist. Sucht Beispiele dafür, wie dieses Grundrecht verletzt werden könnte, und füllt dann die folgende Tabelle aus.

— 1. Merkmal	— 2. Wer ist gemeint?	— 3. Beispiel für Verletzung
	Mann und Frau	
Abstammung		
		Rollstuhlfahrerin kann alleine keine Behördengänge erledigen
Glauben/ religiöse Anschauung		
	z.B. Migranten	

b) Immer wieder wird diskutiert, ob weitere Personengruppen vor Diskriminierung geschützt werden müssten. Welche Beispiele fallen dir hierzu ein?

2. Manche Gruppen werden dadurch, wie die Gesellschaft aufgebaut ist und funktioniert (Gesellschaftsstruktur), benachteiligt. Das nennt man strukturelle Diskriminierung. Sie richtet sich nicht gezielt gegen einzelne Menschen, sondern ergibt sich aus den geschichtlichen und politischen Umständen. In Deutschland hängen zum Beispiel die Bildungschancen Jugendlicher (mehr als in anderen europäischen Ländern) vom Bildungsgrad der Eltern ab. Das bedeutet zum Beispiel: Die Kinder von ungelernten Arbeitern studieren viel seltener als die von Ärzten.

a) Welche der folgenden Aussagen sind deiner Meinung nach zutreffend?
b) Gibt es eine Aussage, die du ungerecht findest? Was könnte der Staat in diesem Fall für Chancengleichheit tun? Was der Einzelne?

A Lehrer empfehlen Schüler aus der Oberschicht leichter für das Gymnasium als Jugendliche aus der Unterschicht.

☐ stimmt ☐ stimmt nicht

B Alle Kinder und Jugendlichen haben die gleiche Chance, ein Gymnasium zu besuchen. Es ist egal, ob auch die Eltern bereits ein Gymnasium besucht haben.

☐ stimmt ☐ stimmt nicht

C Zwischen Jugendlichen mit und Jugendlichen ohne Migrationshintergrund gibt es keine Unterschiede beim Schulerfolg.

☐ stimmt ☐ stimmt nicht

D Reiche Eltern schicken ihre Kinder häufiger in den Kindergarten. Dadurch haben diese Kinder später bessere Bildungschancen als Kinder armer Familien, die sich die Kindergartengebühren nicht leisten können.

☐ stimmt ☐ stimmt nicht

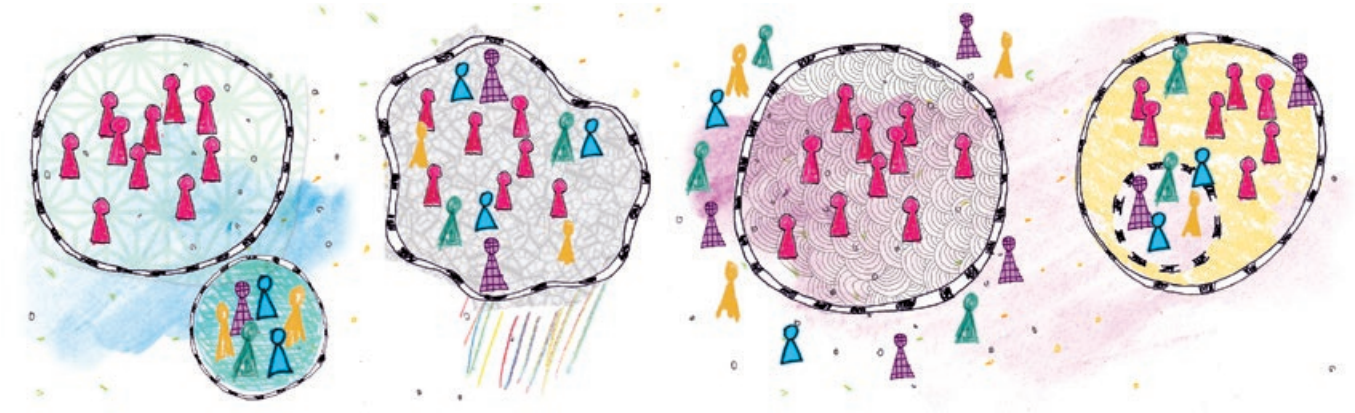
bpb: — *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 08

Keiner bleibt zurück?
Inklusion in Schule und Gesellschaft (1)

Soziale Minderheiten, zum Beispiel Menschen mit einer Behinderung, sollen nicht nur vor Diskriminierung geschützt werden. Ihnen müssen auch die gleichen Chancen wie allen anderen ermöglicht werden. Alle Menschen sollen gleichberechtigt am gesellschaftlichen und politischen Leben teilhaben, so sieht es die UN-Behindertenrechtskonvention vor.

1. Inklusion ist das Gegenteil von Exklusion, aber auch mehr als Integration. Für welches Modell steht das jeweilige Schaubild? Ergänze unterhalb die Begriffe **Exklusion** / **Separation (Trennen)** / **Integration** / **Inklusion**.



2. Beschreibe, was du auf der Abbildung siehst und begründe mit Hilfe des Bildes, warum Inklusion ein wichtiges Anliegen demokratischer Gesellschaften ist.

3. Zentrales Dokument für die Inklusion ist das „Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ (kurz: UN-Behindertenrechtskonvention). Es gilt in Deutschland seit 2009. Mittlerweile haben fast 150 Staaten weltweit diesen Vertrag ratifiziert (bestätigt).

Überlege, welche Bereiche unter anderem in diesem internationalen Vertrag geregelt sind. Kreuze an und begründe deine Meinung.

- ☐ Aktives und passives Wahlrecht
- ☐ Berücksichtigung von Inklusion bei der Entwicklungszusammenarbeit
- ☐ Zusätzliche Urlaubstage für Menschen mit Behinderung
- ☐ Schutz vor Diskriminierung im Arbeitsmarkt
- ☐ Werbung in den Medien für Inklusion
- ☐ Besserstellung bei Strafverfahren
- ☐ Unabhängige und selbstbestimmte Lebensführung

— Was ist Inklusion?

Der Begriff kommt vom lateinischen „includere“ = einbeziehen, einschließen. Er beschreibt das Konzept einer Gesellschaft, in der jeder Mensch akzeptiert wird und gleichberechtigt sowie selbstbestimmt an dieser teilhaben kann – unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen.

Das Gegenteil ist Exklusion = Ausgrenzung.

— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 09

Alle gemeinsam?
Inklusion in Schule und Gesellschaft (2)

1 Pro und contra Inklusion

Besonders im Bildungssystem ist Inklusion in den letzten Jahren stark diskutiert worden. Inklusion in der Schule bedeutet, dass behinderte und nicht-behinderte Schüler gemeinsam unterrichtet werden.

➜ Ordne die folgenden Argumente nach Für und Wider (Pro und Contra) einer inklusiven Schule und überlege, ob dir noch weitere Argumente einfallen, die für und gegen Inklusion in der Schule sprechen.

a) Geringere Gefahr von Mobbing und Ausgrenzung	g) Chancengleichheit auch im differenzierten Schulsystem
b) Schule als Spiegelbild gesellschaftlicher Vielfalt	h) Inklusion ist Menschenrecht
c) Wegfall von Doppelstrukturen (keine Sonder- und Förderschulen mehr)	i) Freie Schulwahl für Eltern und Kinder
d) Bessere individuelle Förderung durch extra ausgebildete Pädagogen	j) Sonder- und Förderschulen, die auf Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung zugeschnitten sind
e) Gemeinsames Lernen mit Leistungsstärkeren kann zu negativen Erfahrungen führen	k)
f) Schule als Übungsraum für Toleranz, soziale Kompetenz und Demokratie	l)

Pro: _____ **Contra:** _____

2 Barrieren im Alltag

Inklusion bezieht sich gegenwärtig in erster Linie auf Menschen mit Behinderung. Jedoch können auch andere Personengruppen (z.B. Migranten) von Exklusion betroffen sein. Im alltäglichen Leben stehen diese Menschen oftmals vor großen Hürden.

➜ Überlege dir drei Beispiele aus dem Alltag, die zeigen, wie solche Menschen ausgeschlossen sind und welche Barrieren (Hürden) ihnen begegnen können. Tausche dich anschließend mit deinen Mitschülern aus.

a. _____

b. _____

c. _____

3 Aktionsplan

2011 wurde in Deutschland ein nationaler Aktionsplan beschlossen. Mit ihm soll innerhalb von zehn Jahren die UN-Behindertenrechtskonvention umgesetzt werden. Auch die Bundesländer, verschiedene staatliche Einrichtungen (z.B. Deutsche Rentenversicherung) und verschiedene Unternehmen haben eigene Aktionspläne beschlossen (Infos unter www.gemeinsam-einfach-machen.de).

➜ Bildet in der Klasse Arbeitsgruppen und entwerft euren eigenen Aktionsplan, wie das Thema Inklusion (beispielsweise an eurer Schule) umgesetzt werden kann. Notiert in Stichpunkten die fünf wichtigsten Maßnahmen aus eurer Gruppenarbeit und tauscht euch anschließend mit den anderen Arbeitsgruppen aus.

a. _____

b. _____

c. _____

d. _____

e. _____

bpb: — *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 10

Wer tummelt sich wo?
Soziale Milieus in Deutschland (1)

In den verschiedenen **„sozialen Milieus“** leben jeweils Menschen mit einem ähnlichen Lebensstil und gleichen Zielen; ihnen sind dieselben Werte wichtig. Auch die Höhe des Einkommens sowie der Bildungsgrad gleichen sich innerhalb eines sozialen Milieus. In Deutschland unterscheidet ein bekanntes Institut bei den Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren sieben verschiedene Milieus (nach ihren „Erfindern“ auch **„Sinus-Milieus“** genannt, siehe: www.sinus-institut.de).

1. Lies die Beschreibungen der einzelnen Jugendlichen durch und ordne die sieben Milieus den richtigen Personen zu.

— Soziale Milieus der Jugendlichen

A Konservativ-bürgerliche Jugendliche
(bodenständig, Sinn für Tradition und Verantwortung)
B Adaptiv-pragmatische Jugendliche
(anpassungsfähig, Familiensinn und Leistungsorientierung)
C Prekäre Jugendliche
(schwieriges Umfeld, um Teilhabe und Orientierung bemüht)
D Materialistische Hedonisten
(ausgeprägtes Konsum- und Freizeitverhalten, an Marken orientiert)
E Experimentalistische Hedonisten
(Leben im Hier und Jetzt, Spaß haben ist wichtig)
F Sozialökologische Jugendliche
(alternativ, an Politik und Umwelt interessiert mit kritischer Grundhaltung)
G Expeditive Jugendliche (Erfolg und Lifestyle wichtig, unkonventionell)

☐ **Philipp (16 Jahre)**

ist in der Schule sehr fleißig, auch wenn es ihm nicht immer so leicht fällt. Aber er weiß, dass er gute Noten für einen guten Ausbildungsplatz braucht. In eine Disko geht er ganz selten. Erstens gefällt ihm die Musik nicht so gut und zweitens ist er am Wochenende oft mit seiner Blaskapelle unterwegs. Darauf ist er sehr stolz, weil auch schon sein Vater und sein Opa dort mitgespielt haben und aufgetreten sind. Um das auch zu erreichen, hat er immer sehr diszipliniert geübt. Übrigens kann Philipp Fast-Food gar nicht leiden, die Schnitzel seiner Mutter sind ihm lieber.

☐ **Jasmin (15 Jahre)**

lebt nach dem Motto: „Genieße den Tag!“ Sie möchte ihre Freiheiten als Jugendliche voll ausnutzen. Nach der Schule will sie Spaß haben und mit ihren Freunden coole Sachen erleben. Zwar hätte sie auch aufs Gymnasium gehen können, aber auf der Realschule ist es stressfreier. Oftmals nerven sie ihre Eltern mit ihren Vorstellungen von Pflichtbewusstsein und Zielstrebigkeit, die sie altmodisch findet. Seit ein paar Jahren ist sie in der HipHop-Szene unterwegs, weil ihr die Musik gefällt und dort die besten Partys gefeiert werden.

☐ **Jenny (16 Jahre)**

geht auf die Hauptschule, und auch ihre Eltern haben keine höhere Schule besucht. Obwohl sie nicht so viel Geld im Monat zur Verfügung hat, gibt Jenny es gerne für Klamotten aus (es kann auch mal ein Marken-Fake sein). Damit will sie zeigen, dass sie sich was leisten kann, stylisch und modebewusst ist. Dafür kann sie oftmals nicht in Diskos gehen, weil sie ihr ganzes Geld schon ausgegeben hat. Dann schaut sie verdrossen auf Jugendliche aus anderen Gruppen und hofft, dass sie es später im Leben einmal besser haben wird.

☐ **Marco (17 Jahre)**

besucht noch die Hauptschule, weil er einmal die Schule wechseln und eine Klasse wiederholen musste. In seiner freien Zeit hängt er meist zu Hause rum und schaut Fernsehen. Nach der Schule muss er sich oft um seine jüngeren Geschwister kümmern. Manchmal strengt er sich in der Schule an, damit er es später mal besser hat. Aber er hat schon zu viele schlechte Erfahrungen gemacht, um wirklich daran zu glauben.

☐ **Jonas (17 Jahre)**

besucht das Gymnasium und möchte danach studieren. Mit 15 hat er beschlossen, Vegetarier zu werden, um dadurch ein Zeichen gegen Massentierhaltung zu setzen. Seit einigen Monaten engagiert er sich auch bei Greenpeace, weil er Umweltschutz für eine sehr wichtige Sache hält. In eine Partei wollte er nicht eintreten, weil man dort eh nichts bewegen kann. Gerne geht er manchmal ins Theater.

☐ **Nadine (16 Jahre)**

möchte später einmal einen guten Job haben, damit sie sich etwas leisten kann. Deshalb strengt sie sich in der Schule an. Sie träumt von einem eigenen Haus und einer eigenen Familie. So etwas richtig Ausgeflipptes hat sie noch nie gemacht. Einmal war sie mit Freunden über Nacht alleine in Berlin. Das war schon aufregend, aber sie war auch froh, als sie wieder zu Hause war. Insgesamt ist sie zufrieden mit ihrem Leben.

☐ **Julia (17 Jahre)**

möchte ein sehr gutes Abi machen. Sie hat sich bereits über die Fächer informiert, die sie danach studieren will. Bereits im Schulalltag ist sie sehr gut organisiert, und so will sie das auch im Studium machen. Ihre Freizeit verbringt sie unter anderem mit Trendsportarten wie Beach-Volleyball oder Snowboarden. Gerne liest sie auch mal ein Lifestyle-Magazin, um immer auf dem neuesten Stand zu bleiben. Zu Weihnachten wünscht sie sich ein bestimmtes Tablet.

2. Welchem dieser sozialen Milieus würdest du dich zuordnen? Notiere, warum du dich so entschieden hast.

Soziales Milieu: _____ , weil _____

_____

_____

— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 11

Wer wohnt denn hier?
Soziale Milieus in Deutschland (2)

3. Die Zugehörigkeit zu sozialen Milieus setzt sich im Erwachsenenalter fort. Hier werden zehn Milieus unterschieden, davon werden unten vier beschrieben. Überlege, welches Milieu jeweils gemeint ist und fülle die Leerzeilen richtig aus.

— *Tipp:* Orientiere dich an den Jugendmilieus aus *AB 10*.

Milieu: _____

Lebensziele: Freiheit / Spaß / Zwanglosigkeit
Lebenslage: jüngere Altersgruppe bis 40 Jahre / hoher Anteil an Ledigen / weniger Kinder / Angestellte und Arbeiter mit niedrigem oder mittlerem Einkommen / leicht überdurchschnittlicher Arbeitslosenanteil
Lebensstil: Leben im Hier und Jetzt / Konventionen sowie Erwartungs- und Leistungsdruck werden abgelehnt / offen für modische und technische Trends / machen gerne Party / auf der Suche nach Spaß und Abenteuer

Milieu: _____

Lebensziele: Kreativ und erfolgreich sein / eigenständiges Leben führen
Lebenslage: junges Milieu (meistens unter 30) / viele Ledige und Singles / hohe Schulabschlüsse (Abitur) / überdurchschnittliches Einkommen / hoher Männeranteil / viele Freiberufler und Selbständige
Lebensstil: unkonventionelles Leben und moderner Lebensstil / nutzen neue digitale und elektronische Möglichkeiten (z.B. soziale Netzwerke) / auf der Suche nach Veränderung und Neuem / sehr mobil (Reisen, Wohnen)

Milieu: _____

Lebensziele: Dazugehören und Anschluss nicht verlieren
Lebenslage: Altersschwerpunkt 50–60 Jahre / niedrige Bildungsabschlüsse (Hauptschule mit oder ohne Ausbildung) / höchster Arbeitslosenanteil / geringe Einkommen / höchster Anteil an Geschiedenen
Lebensstil: bemüht, mithalten zu können / Ängste um die eigene Zukunft / Rückzug ins eigene soziale Umfeld / erfahren und empfinden soziale Benachteiligung / Desinteresse an gesellschaftlichen Themen

Milieu: _____

Lebensziele: Wohlstand / Sicherheit / soziale Verankerung
Lebenslage: Altersschwerpunkt unter 40 Jahren / Mittlere Reife oder Abitur als Schulabschluss / Angestellte oder Facharbeiter / mittleres bis gehobenes Einkommen / moderne junge Mitte der Gesellschaft
Lebensstil: zielstrebig, flexibel und kompromissbereit / anpassungsfähig, um Alltag zu meistern / eigenes Handeln am jeweiligen Nutzen ausgerichtet

4. Die unterschiedlichen Lebenslagen der Milieus kommen auch in unterschiedlichen Wohnstilen zum Ausdruck.

a) Wie sehen wohl deren Wohnzimmer aus? Welche Technik befindet sich dort? Bildet vier Gruppen und lost die oben geschilderten Milieus aus. Jede Gruppe erarbeitet eine Collage zu ihrem Milieu anhand von Fotos z.B. aus Zeitschriften.

<u>Leitfragen können sein:</u>
– Welche Art von Möbeln gehören zu diesem Milieu?
(modern, billig, Designer, Naturholz, viele Möbel, sparsam möbliert...)
– Welche Materialien, Lampen, Farben, Bodenbeläge sind typisch?
– Welche Bilder hängen an der Wand?
– Welche Gegenstände findet man häufig?
(Pflanzen, Stofftiere, Kissen, Nippes...)
– Wo befindet sich was für ein Fernseher?
– Wie sehen die Menschen aus, die typisch sind für das Milieu?
(Paare oder Singles, Kinder, Kleidung, Frisuren)

<u>Zusatzfragen:</u>
– Wie bewegen sich die Personen aus dem Milieu typischerweise fort?
(welcher PKW, Bus und Bahn, Fahrrad...)
– Wie verbringen sie ihre Freizeit?
– Wo verbringen sie ihren Urlaub?
– Welche Partei wählen sie?

— *Tipp:* Internetsuche: Sinus Milieustudie U27 Linus Brändle.

bpb: — *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 12

Schicht um Schicht

Soziale Schichten und Sozialstruktur

Eine Möglichkeit, eine Gesellschaft zu beschreiben, bietet das klassische **Schichtmodell**. Man kann eine Gesellschaft aber auch in **Klassen** einteilen, in **Soziale Lagen** oder **Soziale Milieus** *(siehe AB 10 und 11)*. Alle Modelle haben gemeinsam, dass sie soziale Ungleichheit und Unterschiede zwischen Bevölkerungsgruppen innerhalb einer Gesellschaft darstellen.

— *Tipp:* Informationen zur politischen Bildung Nr. 269: „Sozialer Wandel", online unter: www.bpb.de/izpb

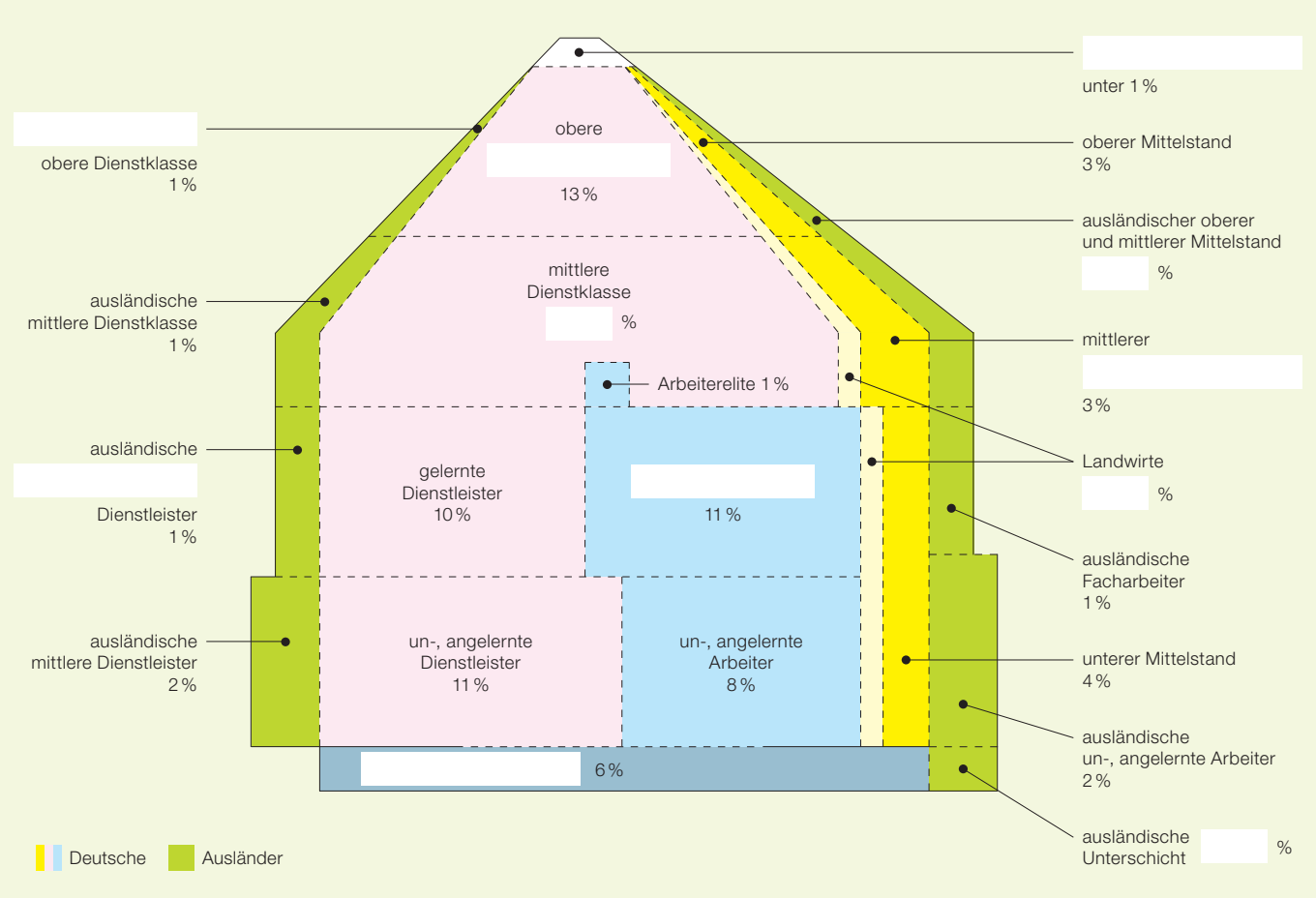
Eines der gebräuchlichsten Schichtmodelle in Deutschland hat der Soziologe Rainer Geißler vorgelegt. Die Besonderheit dabei ist, dass er die ausländische Bevölkerung in seinem Modell separat ausweist. Soziologen sind übrigens die Wissenschaftler, die sich mit der Gesellschaft (das bedeutet hier: ihrer Zusammensetzung, ihrer Entwicklung und deren Auswirkungen) beschäftigen.

Die Spitze der Gesellschaft bilden demnach die **Eliten**, das sind die wichtigsten Personen in der Gesellschaft (mit viel Macht ausgestattet, wie z.B. Spitzenpolitiker, oder mit viel Einfluss, wie z.B. herausragende Wissenschaftler, oder mit viel Geld, wie z.B. Topmanager). Im Obergeschoss residieren nebeneinander die Helfer der Eliten, insbesondere nichttechnische Verwaltungsangestellte, sowie die Selbständigen: im oberen Bereich z.B. Apotheker, im unteren Bereich z.B. Kioskbesitzer. Im Hauptgeschoss wohnen oben die mittleren Dienstleistungsberufe sowie die Arbeiterschicht (Facharbeiter über den einfachen Arbeitern). Der Keller des Hauses ist bevölkert von der Unterschicht der Dauererwerbslosen, Rückfallkriminellen, gesellschaftlich Abgehängten u.a., die man oft auch „Prekariat" nennt.

a) Trage die folgenden Begriffe und Prozentzahlen an der richtigen Stelle in das Schaubild ein:

ausländische / Dienstklasse / Eliten / Facharbeiter / gelernte / Mittelstand / Unterschicht / 0,6 / 1 / 19

— Soziale Schichtung der deutschen Bevölkerung 2012 (nach Rainer Geißler)



b) Schau' dir nochmal deine Liste vom *AB 01* an: In welchen Schichten würdest du die zehn Berufe verorten?

— *Schaugrafik:* nach: Rainer Geißler: Die Sozialstruktur Deutschlands, Springer VS, Wiesbaden 2014, S.101; Datenbasis: Microzensus 2009, berechnet von Sonja Weber-Menges, © Leitwerk

— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 13

Was passiert denn da?

Sozialer Wandel

Von **„Sozialem Wandel"** spricht man, wenn sich die Gesellschaft in ihrer Zusammensetzung (Gesellschaftsstruktur) ändert, und zwar innerhalb eines längeren Zeitraumes (mindestens von einer Generation zur nächsten). Beispiel: Die Gruppe der Älteren wächst, und es gibt immer weniger Babys *(siehe hierzu auch AB 17)*, oder ein anderes Beispiel: Der Anteil an bestimmten Berufsgruppen nimmt zu (mehr Erwerbstätige, die im Büro arbeiten, im Vergleich zu denjenigen, die in Fabriken arbeiten). Dabei wandelt sich nicht nur die Gesellschaft als Ganzes (Makroebene*), sondern auch soziale Gruppen und Milieus *(siehe AB 10 und 11)* sind von diesen Veränderungen betroffen (Mesoebene*). Außerdem hat der **Soziale Wandel** auch Auswirkungen auf das Leben jedes Einzelnen (Mikroebene*).

* makro = groß, meso = mittel, mikro = klein

1. Im Buchstabensalat sind viele Begriffe versteckt, an denen sich die Auswirkungen des Sozialen Wandels beobachten lassen. Markiere die Begriffe, die du schon kennst.

2. Die Auswirkungen des Sozialen Wandels lassen sich in vielfältigen gesellschaftlichen Bereichen beobachten. In der unten stehenden Tabelle sind verschiedene Ursachen für den Sozialen Wandel aufgeführt. Ihr könnt die Tabelle als Vorlage für eine Wandzeitung verwenden. Überlegt für jeden Bereich gemeinsam im ersten Schritt ein Beispiel für die Ursache, dann im zweiten Schritt ein Beispiel für die Auswirkungen.

3. Jetzt noch einmal zum Buchstabensalat:

a) Fallen dir weitere Begriffe auf? Es sind insgesamt noch 21 versteckt (senkrecht, waagerecht, diagonal; auch rückwärts geschrieben).
b) Erarbeite mit deinen Mitschülern ein Glossar (kleines Lexikon) zu diesen Begriffen.

R	K	G	O	O	A	C	R	Z	O	J	K	K	X	S	E	M	F	M	R	G	L	S	G	M
G	T	U	N	Q	N	B	J	S	C	W	M	X	F	T	Y	N	I	J	E	L	A	O	N	I
K	N	R	Q	U	X	F	X	C	C	F	P	G	O	H	A	E	W	W	I	D	U	Z	U	G
N	E	U	B	M	L	B	C	W	N	T	W	U	L	K	L	V	O	K	C	S	S	I	L	R
N	J	Q	R	M	B	I	J	Z	L	P	Q	W	I	E	I	G	A	Z	H	I	W	A	I	A
V	N	U	E	E	U	A	E	V	I	N	S	G	N	U	D	L	I	B	T	Z	A	L	E	N
T	L	C	F	G	T	S	N	T	E	Q	X	X	L	M	V	E	V	W	U	I	N	V	T	T
E	I	C	K	S	N	D	S	T	R	A	K	W	J	J	D	X	Y	S	M	X	D	E	R	E
T	I	E	K	G	I	R	E	O	H	E	G	U	Z	S	N	O	I	G	I	L	E	R	E	N
O	G	F	K	G	I	B	V	A	U	M	V	E	R	T	E	I	L	U	N	G	R	S	V	A
U	N	V	J	G	A	L	R	O	T	V	F	S	R	W	I	T	F	X	M	G	U	I	S	N
Q	E	V	R	H	I	M	S	R	N	S	V	U	N	B	V	U	D	P	A	N	N	C	N	T
S	T	R	P	S	U	S	N	L	U	F	R	T	X	E	N	B	G	G	Z	U	G	H	E	E
B	L	L	K	T	B	T	O	E	A	A	S	E	A	O	G	L	G	A	B	T	U	E	M	I
R	A	H	B	M	N	E	T	L	A	H	R	E	V	T	I	E	Z	I	E	R	F	R	M	L
E	H	E	R	W	E	R	B	S	S	T	R	U	K	T	U	R	O	F	D	A	H	U	O	E
W	R	U	E	E	T	A	R	N	E	T	R	U	B	E	G	S	P	M	F	W	K	N	K	D
R	E	N	T	E	N	E	I	N	T	R	I	T	T	S	A	L	T	E	R	R	R	G	N	N
E	V	U	N	X	E	I	N	W	A	N	D	E	R	U	N	G	I	T	W	E	M	C	I	A
E	L	Q	S	T	E	R	B	E	R	A	T	E	B	E	Y	Y	V	P	G	S	V	P	E	W
F	H	D	N	A	T	S	N	E	K	N	A	R	K	R	K	Z	F	J	J	N	X	E	L	E
M	A	F	U	H	F	J	L	D	J	D	R	C	U	Z	A	Y	G	R	O	E	B	U	S	T
P	W	P	M	A	Y	T	H	V	A	I	N	S	E	X	U	W	S	N	T	B	Z	V	H	R
N	V	A	M	T	S	R	V	Y	P	V	Z	S	Y	J	H	O	K	D	U	E	X	D	T	E
N	E	E	I	A	I	Z	M	C	N	J	V	W	B	Q	L	W	R	B	S	L	W	W	K	W

1. Bereiche des Sozialen Wandels	2. Konkretes Beispiel	3. Auswirkungen
Technischer Fortschritt		
Wirtschaftsordnung	Ab 1990: Von der Planwirtschaft DDR zur Sozialen Marktwirtschaft	
Politische Ordnung		
Individualisierung		
Säkularisierung	Immer weniger Kirchenmitglieder	
Kultur / Medien		
Geschichte		

bpb: — *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 14

Erklär' doch mal!

Grafik und Statistik: Anschauliche Aussagen zur deutschen Gesellschaft

Um die Zusammensetzung einer Gesellschaft zu beschreiben und zu erklären, wird gern auf Statistiken und Grafiken (hier: zeichnerische Umsetzung von Daten) zurückgegriffen. Beispiel für eine Statistik: Die Anzahl aller Neugeborenen in einem bestimmten Jahr wird erhoben (d.h. hier: gezählt). Amtliche Statistiken gibt vor allem das Statistische Bundesamt heraus (www.destatis.de).

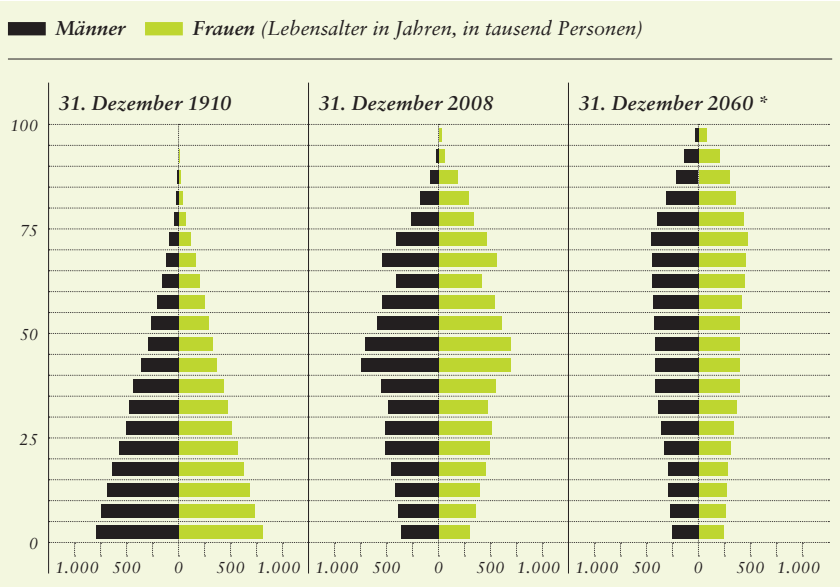
1 Daten und Fakten im Schaubild

Wenn man zum Beispiel zeigen will, wie sich die altersmäßige Zusammensetzung der deutschen Gesellschaft entwickeln wird, greift man auf das Bild der „Alterspyramide" zurück, die sich zunehmend hin zu einer „Urne" entwickelt.

➔ 1. Erkläre anhand der nebenstehenden Schaubilder, woran es liegt, dass sich die „Pyramide" von 1910 über einen „Pilz" (2008) zur „Urne" entwickelt.

➔ 2. Welche Aussagen lassen sich über die Altersstruktur von 2060 im Vergleich zu 1910 treffen?

— Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt, © Leitwerk — * Prognose

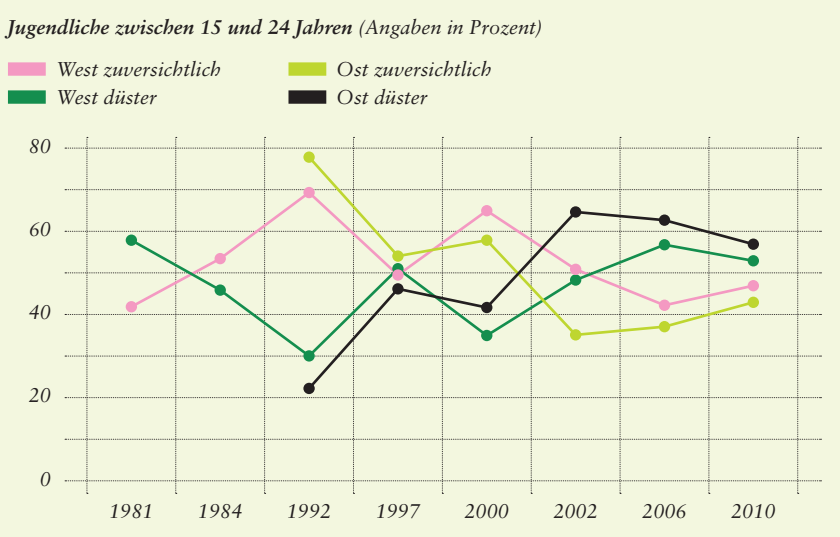
2 Meinungsumfragen im Schaubild

➔ Oftmals verstecken sich in einem Schaubild mehrere Informationen gleichzeitig. Aussagen werden zum Beispiel hinsichtlich der zeitlichen Dimension (Entwicklung über mehrere Jahre) getroffen und gleichzeitig für bestimmte Gesellschaftsgruppen.

a) Kreuze an, welche Aussagen du aus dem Schaubild unten herauslesen kannst.

- ☐ Zukunftseinschätzungen Jugendlicher in Ost und West seit 1981
- ☐ Unterschiede zwischen ost- und westdeutschen Jugendlichen in ihrer Zukunftsprognose
- ☐ generelle Abnahme einer optimistischen Sichtweise auf die gesellschaftliche Zukunft bei Jugendlichen
- ☐ westdeutsche Jugendliche waren langfristig gesehen immer gleich pessimistisch
- ☐ 1997 waren die Unterschiede zwischen Ost und West am geringsten
- ☐ ostdeutsche Jugendliche waren immer optimistischer als westdeutsche
- ☐ mit zunehmendem Alter überwiegt eine pessimistische Zukunftseinschätzung

— Wie Jugendliche ihre gesellschaftliche Zukunft einschätzen



Quelle: 16. Shell-Jugendstudie 2010, S. 127, © Leitwerk

— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 15

Wie viel Unterschied darf sein?

Gerechtigkeit in der Gesellschaft

1. Lies zunächst die Personenbeschreibungen durch und stelle dir vor, wie diese sechs Jugendlichen leben.

a) Wer hat deiner Meinung nach das beste (1) und wer das schlechteste (6) Leben? Trage die Namen entsprechend hier ein:

Rangliste A: 1. _____ 2. _____ 3. _____ 4. _____ 5. _____ 6. _____

Adam

lebt mit seinen Eltern auf einem Bauernhof fernab der Großstadt. Er besucht die Hauptschule, weil er so schnell wie möglich den Hof mit bewirtschaften soll. Er hat gute Freunde und es fehlt ihm an nichts, obwohl er manchmal schon gerne modernere Klamotten tragen würde.

ja: 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 gesamt: _____

Bülent

ist der Sohn einer türkischen Einwandererfamilie. Er wurde hier geboren und besucht das Gymnasium. Er hat viele deutsche Freunde und möchte später einmal Betriebswirtschaft studieren. Bei Fußball-Pokalspielen drückt er eher der deutschen als der türkischen Mannschaft die Daumen.

ja: 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 gesamt: _____

Canan

ist ein Mädchen, deren Eltern aus Afghanistan eingewandert und streng religiös sind. Sie sind anerkannte Asylbewerber und haben eine Sozialwohnung am Rande der Stadt. Canan besucht mit großem Erfolg die Realschule, darf aber nicht am Sport- und Musikunterricht teilnehmen.

ja: 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 gesamt: _____

Dorothea

ist die einzige Tochter eines Konzernchefs und einer Managerin. Sie geht aufs Gymnasium und wird vom Fahrer ihres Vaters jeden Tag zur Schule gebracht. Sie geht gerne shoppen und in die Disko. Später soll sie auch in der Firma ihres Vaters arbeiten.

ja: 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 gesamt: _____

Elly

hat drei Geschwister, mit denen sie sich gut versteht. Ihre Eltern sind schon lange arbeitslos. Ihre Mutter hat zudem Depressionen. Elly muss sich neben der Schule daher auch um den Haushalt kümmern und verdient ihr Taschengeld, indem sie Prospekte austrägt. Gerne würde sie Klavierspielen lernen, aber dazu fehlt das Geld.

ja: 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 gesamt: _____

Florian

hatte mit 15 einen schweren Unfall mit seinem Mofa und sitzt seitdem im Rollstuhl. Eigentlich wollte Florian Busfahrer werden, doch nun wird er nach der Realschule eine Lehre als Bürokaufmann beginnen. Seine Freunde nehmen ihn manchmal mit in die Disko, aber da alles sehr umständlich ist, fühlt er sich dort nicht so wohl.

ja: 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 gesamt: _____

2. Überlege bei jeder der unten stehenden Aussagen, wie jeder der Jugendlichen aus der oben stehenden Personenbeschreibung antworten würde. Jedes „Ja“ wird in dem betreffenden Kästchen oben angekreuzt.

a) Zähle die Kreuze jeder Person zusammen und trage die Gesamtzahl ein.
b) Trage die Rangliste anhand der ausgefüllten Kästchen (1 = meiste ja-Antworten) in die folgende Zeile ein:

Rangliste B: 1. _____ 2. _____ 3. _____ 4. _____ 5. _____ 6. _____

c) An welchen Stellen findest du die Unterschiede zwischen den Personen ungerecht? Überlege, was man selbst und was der Staat tun kann, um solche Unterschiede abzubauen.

— Aussagen: Diese Person…

1. … kann mindestens 1x die Woche ins Kino, ins Theater oder zu einem Konzert gehen.
2. … kann sich regelmäßig die Klamotten kaufen, die sie möchte.
3. … hat das Gefühl, dass ihre Herkunft in dem Land, in dem sie jetzt lebt, eine Rolle spielt.
4. … hat noch nie finanzielle Sorgen gehabt.
5. … muss keine Angst haben, auf der Straße belästigt oder angegriffen zu werden.
6. … kann ihre Freunde jederzeit zu sich nach Hause zum Essen einladen.
7. … kann immer zum Arzt gehen, wenn sie Beschwerden hat und wird medizinisch ausreichend versorgt.
8. … kann mit ihren Eltern mindestens 1x im Jahr einen größeren Urlaub machen.
9. … hat einen eigenen Internetzugang und nutzt das Internet regelmäßig für Schule und Freizeit.
10. … kann sich verlieben, in wen sie möchte.
11. … blickt in eine sichere und sorgenfreie Zukunft.
12. … kann später studieren.

bpb: — *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 16

Sterben die Deutschen aus?
Demografischer Wandel

„Demos“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Volk“; „grafisch“ bedeutet hier etwa „beschreibend“. Von **demografischem Wandel** spricht man, wenn sich die altersmäßige Zusammensetzung der Bevölkerung ändert, wenn sich also im Laufe der Jahre zum Beispiel die Gruppe der Alten (im Verhältnis zu den Jungen) vergrößert. Das ist in Deutschland seit vielen Jahren der Fall und liegt daran, dass die Menschen immer älter werden, weniger Kinder geboren werden und dass seit einigen Jahren auch immer weniger junge Menschen einwandern. Man spricht daher von einer „schrumpfenden Gesellschaft“.

1 Hintergrund

➜ Was weißt du über den demografischen Wandel in Deutschland? Teste dein Wissen und finde das richtige Lösungswort.

A Wie viele Menschen lebten im Jahr 2013 in Deutschland?
- ☐ a) 73,2 Mio. (**U**)
- ☐ b) 82,1 Mio. (**DI**)
- ☐ c) 80,8 Mio. (**UE**)

B Wie viele Menschen werden voraussichtlich 2060 in Deutschland leben?
- ☐ a) etwa 82–90 Mio. (**IR**)
- ☐ b) etwa 64–74 Mio. (**BE**)
- ☐ c) etwa 80–85 Mio. (**ZU**)

C Wie hoch ist die Geburtenrate in Deutschland (durchschnittliche Anzahl der Kinder pro Frau in gebärfähigem Alter)?
- ☐ a) 1,36 (**RA**)
- ☐ b) 1,45 (**VE**)
- ☐ c) 2,1 (**AR**)

D Von 100 Menschen, die 2013 in Deutschland lebten, waren wie viele erwerbstätig?
- ☐ a) etwa 54 (**LT**)
- ☐ b) etwa 42 (**TO**)
- ☐ c) etwa 65 (**W**)

E Wie viele Menschen werden 2060 im Erwerbsalter (25–65 Jahre) sein?
- ☐ a) ca. 33–36 Mio. (**E**)
- ☐ b) ca. 50–55 Mio. (**H**)
- ☐ c) ca. 40–45 Mio. (**C**)

F Wie hoch ist die Lebenserwartung in Deutschland heute?
- ☐ a) 64,6 / 68,5 Jahre (Männer / Frauen) (**R**)
- ☐ b) 77,7 / 82,7 Jahre (**S**)
- ☐ c) 72,9 / 79,3 Jahre (**E**)

G Wie hoch wird die Lebenserwartung 2060 in Deutschland sein?
- ☐ a) 85,7 / 84,3 Jahre (Männer / Frauen) (**A**)
- ☐ b) 75,6 / 80,8 Jahre (**L**)
- ☐ c) 85,0 / 89,2 Jahre (**U**)

H Wie viele Ausländer im erwerbsfähigen Alter lebten im Jahr 1970 in Deutschland?
- ☐ a) 2 Mio. (**N**)
- ☐ b) 3 Mio. (**F**)
- ☐ c) 4 Mio. (**R**)

I Wie viele Ausländer im erwerbsfähigen Alter lebten 2012 in Deutschland?
- ☐ a) ca. 3 Mio. (**R**)
- ☐ b) ca. 9 Mio. (**S**)
- ☐ c) ca. 6 Mio. (**G**)

Lösungswort: _____

2 Demografischer Wandel und Sozialsystem

Wenn immer weniger Erwerbstätige für immer mehr Alte, Kranke und Arbeitslose sorgen müssen, dann gibt es Probleme. Deshalb muss die Politik Lösungen für Renten-, Arbeitslosen- und Krankenversicherung finden.

➜ Was gehört zusammen? Verbinde die Kästchen mit Pfeilen so, dass ein Zusammenhang zwischen dem demografischen Wandel, seinen Auswirkungen und politischen Lösungsvorschlägen sichtbar wird.

— A: Demografischer Wandel	— B: Auswirkungen	— C: Politische Lösungsvorschläge
A1 rückgängige Geburtenzahl in den letzten Jahrzehnten	**B1** längere medizinische Versorgung / längere Altersversorgung	**C1** Altersgrenze für die gesetzliche Rente anheben / Beitrag zur gesetzlichen Pflegeversicherung anheben / Rentenbeiträge anheben
A2 steigende Lebenserwartung: Menschen werden immer älter	**B2** immer weniger Erwerbskräfte müssen notwendige Abgaben aufbringen (Steuern, Sozialbeiträge)	**C2** Kinderwunsch unterstützen / Elterngeld bezahlen / mehr Plätze in Kinderkrippen und -gärten schaffen / flexible Arbeitsmodelle für Mütter und Väter fördern
A3 1960: 38,3 Mio. Erwerbstätige / 22 Mio. Kinder / 12,7 Mio. Rentner; 2050: 33,7 Mio. / 11,4 Mio. / 28,7 Mio.	**B3** schrumpfende Bevölkerung	**C3** Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung erhöhen (Einwanderung fördern) / (Aus-) Bildung der Migranten fördern / längere Lebensarbeitszeit durch Verkürzung der Bildungszeit und Verlängerung des Arbeitslebens

— *Ankreuzaufgabe:* Zahlen nach: www.bpb.de > Nachschlagen > Zahlen und Fakten

— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 17

Wie du mir, so ich dir?

Generationenvertrag und Generationengerechtigkeit

Die gesetzliche Rentenversicherung in Deutschland funktioniert nach dem **Umlageverfahren**. Das bedeutet, dass Arbeitnehmer⸱⸱ und Arbeitgeber⸱⸱ (also nicht die Selbständigen und Beamten⸱⸱) einen monatlichen Beitrag in die gesetzliche Rentenkasse einzahlen. Aus dieser Kasse bekommen die Rentenempfänger⸱⸱ ihre monatliche Rente. Die derzeit erwerbstätige Generation erwirtschaftet also die Renten für die derzeitige Rentnergeneration. Die jetzt erwerbstätige Generation wird ihre Rente dann von der nächsten Generation erhalten. Dieses Prinzip nennt man auch **Generationenvertrag**.

1. Aktuell beträgt die Durchschnittsrente nach 45 Beitragsjahren bei einem durchschnittlichen Einkommen 1.237 Euro. Stell' dir vor, du müsstest für deine Rente selbst sorgen. Dazu sparst du jeden Monat einen bestimmten Betrag unter deiner Matratze. Wie viel Geld müsstest du monatlich zurücklegen, wenn du davon ausgehst, 45 Jahre lang zu arbeiten und 20 Jahre Rente zu beziehen?

Ich müsste pro Monat _____ Euro zurücklegen.

2. Der Generationenvertrag wurde 1947 eingeführt. Damals gab es genügend Erwerbstätige, die für die ältere Generation sorgen konnten. In Deutschland werden die Menschen aber immer älter, und es werden weniger Kinder geboren *(siehe AB 16)*. Dadurch ergeben sich Probleme für die Rentenversicherung.

a) Schau' dir die Zeichnung an und beschreibe sie kurz.
b) Was sagt die Zeichnung über das Rentensystem aus?

3. Was bedeutet für dich der Begriff „Generationengerechtigkeit"? Kreuze die Aussagen an, denen du zustimmst:

— Generationengerechtigkeit ist gegeben, wenn…

- ☐ … jeder⸱⸱ so viel ausbezahlt bekommt, wie er⸱⸱ einbezahlt hat.
- ☐ … die jetzigen Arbeitnehmer⸱⸱ einmal genau soviel Rente bekommen werden wie die jetzige Rentnergeneration.
- ☐ … die Höhe der Rente sich nach dem richtet, was in der Rentenversicherungskasse ist.
- ☐ … die Lebensleistung der Rentner⸱⸱ angemessen honoriert wird.
- ☐ … alle gleichmäßig an den Kosten für Alt und Jung beteiligt werden.
- ☐ … der Staat so wenig Steuern und Abgaben wie möglich für die arbeitende Generation erhebt, damit vom Gehalt etwas übrig bleibt.
- ☐ … Bedürfnisse und Interessen aller Generationen gleichermaßen berücksichtigt werden.
- ☐ … Kinder stärker gefördert werden als alte Menschen, weil sie die Zukunft sind.

4. Was soll der Staat tun, wenn Einnahmen aus den Rentenbeiträgen nicht mehr für die Renten reichen?

a) Kreuze diejenigen Möglichkeiten an, die dir am sinnvollsten erscheinen.
b) Notiere, welche Folgen die jeweilige Maßnahme haben könnte und wer diese Folgen zu tragen hat.
Könnt ihr euch in der Klasse auf die beste Maßnahme einigen?

- ☐ Das Rentenalter sollte weiter angehoben werden, z.B. von aktuell 67 Jahren auf 70 Jahre.
- ☐ Das Rentenniveau sollte dauerhaft abgesenkt werden, z.B. auf 40 Prozent des letzten Lohns oder Gehalts.
- ☐ Die Bevölkerung sollte mehr private Altersvorsorge betreiben.
- ☐ Die Renten sollten für einen längeren Zeitraum nicht erhöht werden.
- ☐ Der Staat sollte seinen Zuschuss notfalls noch weiter erhöhen, auch wenn er dafür mehr Schulden aufnehmen muss.
- ☐ Steuern (z.B. Mehrwertsteuer oder Benzinsteuer) sollten erhöht werden und der Rentenkasse zugute kommen.
- ☐ Die Beiträge sollten erhöht werden, z.B. auf 25 Prozent des monatlichen Einkommens, die jeder⸱⸱ an die Rentenkasse abführen muss.

— *Tipp:* Themenblätter im Unterricht Nr. 99: „Bevölkerungsentwicklung und Renten", Bestell-Nr. 5992

bpb: — *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 18

Was glaubst du denn?
Religion und Glaubensgemeinschaften in Deutschland

Während die beiden großen Kirchen, die evangelische und die katholische, langsam, aber stetig Mitglieder verlieren, steigt der Anteil von Konfessionslosen (das sind diejenigen, die keiner Religions- und Glaubensgemeinschaft angehören) an. Ihr Anteil liegt bei etwa 34 Prozent (über 25 Mio. Personen). Auch der Anteil von Muslimen/innen nimmt seit einigen Jahrzehnten zu. Das liegt an der Einwanderung aus islamischen Ländern (v.a. der Türkei) und an den hier geborenen Kindern, die einen oder zwei muslimische Elternteile haben (das sind derzeit etwa 10 % der Neugeborenen).

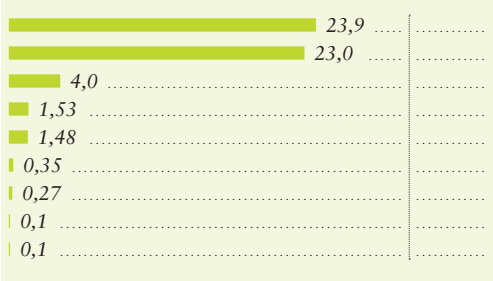
1. Im nebenstehenden Balkendiagramm sind die Mitgliederzahlen der wichtigsten Religionsgemeinschaften in Deutschland im Jahr 2015 eingetragen.

a) Ordne die verschiedenen Glaubens- und Religionsgemeinschaften der richtigen Zahl zu und trage die Lösungsbuchstaben neben dem Diagramm ein. Das Lösungswort ergibt sich bei richtiger Zuordnung von oben nach unten und bezeichnet einen bestimmten Trend des Sozialen Wandels in Deutschland.

Römisch-Katholische Kirche (SÄ) / Muslime (LA) / Buddhisten/innen (U) / Evangelische Landeskirchen (KU) / Hinduisten/innen (N) / Neuapostolische Kirche (ER) / Jüdische Gemeinden (G) / Orthodoxe und Orientalische Kirchen (SI) / Evangelische Freikirchen und Sondergemeinschaften (RI)

Lösungswort: S Ä ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

— Religionsgemeinschaften in Deutschland
Mitgliederzahlen in Mio. (Stand: 2015)



b) Was bedeutet das Lösungswort?

2. In Deutschland wird allen Menschen das Recht eingeräumt, ihre Religion frei auszuüben. Die Religionsfreiheit gehört zu den Grundrechten und ist in Art. 4 des Grundgesetzes festgelegt: „Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.“ und „Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.“

Doch wie weit geht die Religionsfreiheit? Überlege bei den folgenden Gerichtsurteilen, wie…

a) … das jeweilige Gericht in dem betreffenden Bundesland entschieden hat (Kästchen ankreuzen)
b) … du entscheiden würdest (Kästchen einkreisen).

A Klage von Schülern/innen und Eltern gegen die Anbringung von Kruzifixen (Kreuzen) in bayerischen Klassenzimmern. Die Volksschulverordnung sah vor, dass in allen Klassenzimmern ein Kruzifix oder Kreuz anzubringen sei. Die Kläger/innen wollten ein Verbot dieses christlichen Symbols, weil sie gegen diese Form der Einwirkung auf die Kinder waren.

- ☐ Kruzifixe / Kreuze müssen generell abgenommen werden.
- ☐ Kruzifixe / Kreuze dürfen generell weiter in Klassen hängen.
- ☐ Kruzifixe / Kreuze müssen abgenommen werden, wenn Schüler/innen und Lehrer/innen es wollen.

B Klage einer muslimischen Lehrerin, der in Baden-Württemberg die Einstellung in den Schuldienst verweigert worden war, weil sie aus religiösen Gründen im Unterricht ein Kopftuch tragen wollte.

- ☐ Lehrerinnen dürfen generell kein Kopftuch tragen, weil es ein religiöses Symbol ist.
- ☐ Lehrerinnen dürfen generell ein Kopftuch tragen, um ihre Religion frei ausüben zu können.
- ☐ wenn es in der Schulordnung gesetzlich verboten ist, dürfen Lehrerinnen kein Kopftuch tragen.

C Klage eines muslimischen Gymnasiasten aus Berlin gegen das Verbot der Schule, seine im Islam vorgeschriebenen Gebete in der Schule verrichten zu dürfen. Die Schule hat die Gebete zunächst untersagt, später aber einen Gebetsraum für muslimische Schüler/innen eingerichtet.

- ☐ Gebete müssen öffentlich erlaubt sein, um die Religionsausübung nicht einzuschränken.
- ☐ Gebete können an Schulen untersagt werden.
- ☐ Gebete können erlaubt werden, wenn Gebetsräume eingerichtet werden.

D Klage einer muslimischen Lehrerin in Bayern: Das Tragen eines Kopftuchs als religiöses Symbol ist der Ordenstracht einer Nonne oder einer jüdischen Kippa gleichzustellen und muss somit erlaubt sein.

- ☐ Ordenstracht ist kein religiöses Symbol, sondern als eine Art Berufskleidung anzusehen.
- ☐ Ordenstracht ist wie ein Kopftuch ein religiöses Symbol und ist an Schulen verboten.
- ☐ Christliche Symbole gehören zur deutschen Kultur und sind deshalb, anders als islamische Symbole, erlaubt.

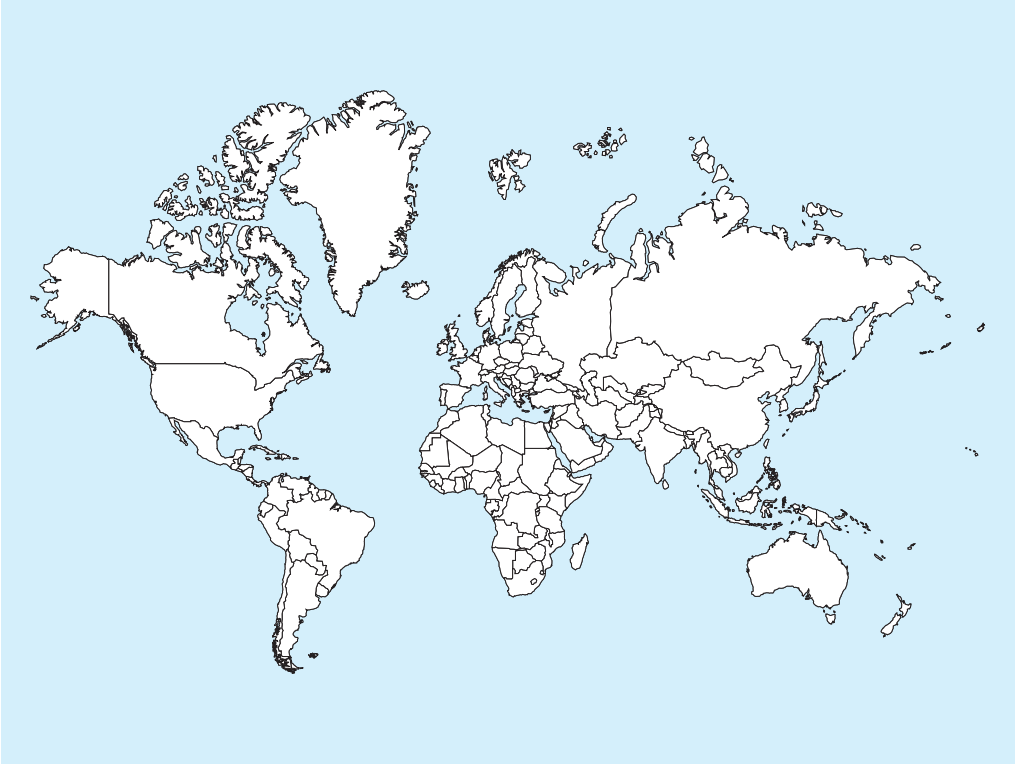
— *Infografik:* Zahlen: Statistisches Bundesamt, www.destatis.de; © Leitwerk

— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 19

Wo kommst du her, wo willst du hin?
Ein- und Auswanderung in Deutschland

Das Wort „Migration“ kommt aus dem Lateinischen und heißt übersetzt „Wanderungsbewegung“. Wenn man es im Zusammenhang mit der Gesellschaft benutzt, bedeutet es, dass Menschen ihren Wohn- oder Arbeitsort für längere Zeit in eine andere Stadt oder sogar ein anderes Land verlagern. Im Jahr 2014 wanderten in Deutschland 1.464.700 Menschen ein, 914.200 Menschen verließen das Land.



1. Überlege, wer aus deinem Familien- und Bekanntenkreis einen Migrationshintergrund hat und markiere in der Weltkarte deren Ursprungsländer (eventuell mit Hilfe eines Atlanten).

2. Im Folgenden findest du Beispiele dafür, warum Menschen ihr Heimatland verlassen und in ein anderes Land einwandern.

a) Welche Umstände in den Fallbeispielen **a** bis **f** sprechen für Einwanderung (E), welche für Auswanderung (A)? Kreuze das entsprechende Kästchen an.
b) Welche Beispiele fallen dir zu den einzelnen Gründen ein?
c) Unter welchen Bedingungen würdest du deine Heimat verlassen?

— *Tipp:* www.bpb.de > Gesellschaft > Migration

a In einem Land werden Menschen verfolgt, die einer bestimmten Religion angehören. Sie dürfen ihren Beruf nicht mehr ausüben und müssen sogar befürchten, verhaftet zu werden.

E ☐ A ☐ Beispiele: _____

b Familien können sich in ihrer Heimat nicht mehr sicher fühlen, weil dort Bürgerkrieg herrscht. So haben die Eltern jedes Mal Angst um ihre Kinder, wenn die zur Schule gehen.

E ☐ A ☐ Beispiele: _____

c Ein Land schneidet bei weltweiten Bildungsstudien seit Jahren ausgezeichnet ab. Wer hier zur Schule geht, hat sehr gute Chancen, an den besten Universitäten angenommen zu werden und später eine hervorragende Stelle zu bekommen.

E ☐ A ☐ Beispiele: _____

d In diesem Staat darf man seine Meinung nicht frei äußern. Als der Sohn in der Schule den Präsidenten kritisierte, hatte die Familie Angst, dass der Sohn deswegen ins Gefängnis müsse.

E ☐ A ☐ Beispiele: _____

e In einem Land gibt es viele freie Arbeitsplätze, die zudem sehr gut bezahlt werden. Weil es hier immer weniger junge Menschen gibt, wirbt die Wirtschaft um ausländische Fachkräfte.

E ☐ A ☐ Beispiele: _____

f Sie hat vom „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ gehört, wo man es mit einer guten Idee „vom Tellerwäscher zum Millionär“ bringen könne. Daher will sie dort ihr Glück als Model versuchen.

E ☐ A ☐ Beispiele: _____

— *Karte:* Geoatlas, © Leitwerk

bpb: — *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 20

Wissen ist Macht?!

Leben in der Kommunikations- und Informationsgesellschaft

1 Wissensgesellschaft heute

Bildung und Wissen spielen eine immer größere Rolle in unserer Gesellschaft, denn wer gut (aus-)gebildet ist, hat später bessere Aussichten auf einen Arbeitsplatz, auf eine gute gesellschaftliche Position *(siehe AB 13)* und auf politischen Einfluss. In Deutschland arbeiten fast ein Drittel der Beschäftigten für den Bereich „Wissen“: Sie forschen, verbreiten Informationen, programmieren Computersoftware oder bringen medizinische Geräte auf den neuesten Stand.

Wer nichts weiß, muss alles glauben: Sich Wissen verschaffen zu können, ist also eine wichtige Fähigkeit. Dazu gehört zum Beispiel, im Internet ernsthafte von unseriösen Informationen unterscheiden zu können oder der allgegenwärtigen Werbung kritisch zu begegnen. Weil Wissen so eine immense Bedeutung im Alltag und auf dem Arbeitsmarkt hat, wird die heutige Gesellschaft auch als „Wissensgesellschaft“ bezeichnet.

➔ 1. Welche Forderungen passen zu einer Wissensgesellschaft?

a) Kreuze alle Forderungen an, welche du persönlich für richtig hältst, und streiche diejenigen durch, die du ablehnst.
b) Entscheide dich für drei Forderungen, die du am wichtigsten findest: ☐ ☐ ☐

- ☐ a Zugang zu Wissen und Informationen soll allen kostenlos zur Verfügung stehen
- ☐ b alle müssen Abitur haben
- ☐ c die Mehrzahl der Menschen sollte ein Handwerk lernen
- ☐ d Bildung soll bereits im Kindergarten beginnen und nicht erst in der Schule
- ☐ e Menschen ohne ausreichende Bildung dürfen keine Jobs bekommen
- ☐ f alle Haushalte müssen über High Speed-Internetanschluss und PCs verfügen
- ☐ g mindestens die Hälfte eines Geburtsjahrgangs muss studieren
- ☐ h Bildung soll allen kostenlos zur Verfügung gestellt werden
- ☐ i sicherer Umgang am Arbeitsplatz mit dem PC und Anwenderprogrammen muss selbstverständlich sein
- ☐ j ständige Fort- und Weiterbildungen sollten für alle Pflicht sein, um auf dem neuesten Stand zu bleiben
- ☐ k es sollten noch mehr technische Berufe, die mit der Verarbeitung und Verbreitung von Informationen zu tun haben, entwickelt werden
- ☐ l Investitionen in Wissen der Mitarbeiter✍ soll Vorrang haben vor Investitionen in neue Maschinen

— Gesellschaftsformen

Neben der „Wissensgesellschaft“ gibt es weitere Begriffe, mit der Trends in einer Gesellschaft beschrieben werden. Unterscheidungsmerkmal ist zum Beispiel, in welchen Bereichen die Menschen hauptsächlich arbeiten (z.B. vorgestern „Agrargesellschaft“, gestern „Industriegesellschaft“, heute „Dienstleistungsgesellschaft“). Ein anderes Feld ist die Art der Freizeitgestaltung (z.B. „Spaßgesellschaft“). Auch die Auswirkungen des technischen und sozialen Wandels brachten und bringen neue Schlagworte hervor wie „Risikogesellschaft“ oder „Multikulturelle Gesellschaft“.

➔ 2. Welche der nebenstehenden Forderungen findest du unter dem Gesichtspunkt von „Chancengleichheit“ *(siehe AB 07)* problematisch?

➔ 3. Wählt gemeinsam die „problematischste“ Forderung aus und veranstaltet eine Pro- und Contra-Debatte.

— Tipp: **Pro** = die Forderung, **Contra** = das Gegenteil der Forderung. Es werden zwei Gruppen mit je zwei Debattierenden für jede Position gebildet, die gegeneinander antreten. Die übrigen Schüler✍ bilden die Jury, die nach zehn Minuten die Gruppe mit den besseren Argumenten wählt.

2 Gesellschaft von morgen

➔ Wie wird das Leben in Deutschland im Jahr 2050 aussehen? Entwerft in Arbeitsgruppen eine Reportage „Deutschland 2050“ zu folgenden Bereichen (die ihr für jede Gruppe auslosen könnt):

- Zusammensetzung der Gesellschaft (Geburten, Alter, … _____)
- Arbeitsleben (EDV, … _____)
- Freizeitverhalten (Reisen, … _____)
- Lebensformen (Wohngruppen, … _____)
- Werte und Normen (Religion, … _____)

— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 21

Ein verwerfliches Angebot?

Moral, Werte und Normen

Amina und Jamal sind verliebt. Sie leben in abgelegenen Dörfern, die nur 300 Meter entfernt, aber durch einen großen Fluss ohne Brücke getrennt sind. Die alte Fähre ist nach dem letzten Unwetter so ramponiert, dass es Wochen braucht, bis sie wieder eingesetzt werden kann. Amina möchte Jamal aber unbedingt mit einem Besuch überraschen und fragt Kito, der ein eigenes Boot besitzt, ob er sie nicht über den Fluss bringen würde. Kito ist einverstanden, verlangt von Amina aber dafür das Fußball-Trikot von Lionel Messi, das ihr Jamal als Zeichen seiner Liebe geschenkt hat. Es war sein Lieblingstrikot, das ihm Lionel persönlich während der WM 2014 geschenkt hat. Amina weiß nicht so recht, was sie machen soll und bittet ihre beste Freundin Mala um Rat. Diese sagt jedoch, dass sie ihr nicht helfen könne. Mala ist der Meinung, dass jeder Mensch seine Entscheidungen allein treffen müsse. Amina hat so große Sehnsucht nach Jamal, dass sie Kito schließlich das Trikot gibt. Der bringt sie über den Fluss, und Jamal freut sich riesig, als Amina vor der Tür steht. Als sie ihm jedoch erzählt, dass sie sein Lieblingstrikot für das Wiedersehen geopfert hat, wirft Jamal Amina mit den Worten hinaus, er wolle sie niemals wiedersehen. Amina ist untröstlich. Jamals bester Freund Paki kümmert sich nun um Amina. Er mag sie seit Jahren und rechnet sich jetzt gute Chancen aus, mit ihr zusammenzukommen, nachdem Jamal Schluss gemacht hat…

1. Bildet Arbeitsgruppen.

a) Jede Gruppe schreibt auf einer DIN A4-Seite eine Fortsetzung der Geschichte. Überlegt dabei, ob es ein Happy End für Amina und Jamal gibt, oder ob Amina mit Paki zusammenkommt. Und wie wird sich die Freundschaft zwischen Amina und Mala entwickeln, und was wird Kito mit dem Trikot machen?
b) Ordnet in eurer Arbeitsgruppe gemeinsam alle Personen danach, wer (Amina / Jamal / Kito / Mala / Paki) aus eurer Sicht in der Geschichte am moralischsten handelt und tragt die Namen entsprechend auf dem Strahl unten ein. Notiert die Gründe für eure Reihenfolge auf einem Extrazettel.

am moralischsten handelt ⟷ am unmoralischsten handelt

b) Diskutiert in der Klasse die Listen, die ihr in den Arbeitsgruppen erstellt habt und versucht, euch innerhalb der Klasse auf eine Reihenfolge zu einigen. Sprecht dabei auch darüber, warum ihr euch so entschieden habt.

2. Was macht eurer Meinung nach moralisches Handeln aus? Kreuzt entsprechend in der unten stehenden Liste an (Mehrfachnennung ist möglich) und ergänzt zwei weitere Punkte.

☐ immer hilfsbereit sein	☐ religiöse Vorgaben beachten
☐ sich an Recht und Gesetz halten	☐ niemandem weh tun
☐ alles tun, was die anderen erwarten	☐ das Handeln am eigenen Vorteil ausrichten
☐ richtig handeln, auch wenn Nachteile entstehen	☐ _____
☐ gesellschaftliche Werte und Normen beachten	☐ _____

— Kleines Lexikon

Moral: Die Gesamtheit der Regeln, die in einer Gesellschaft festlegen, was als sittlich falsch und richtig, gut und böse gilt (anständig oder verwerflich).

Werte: Die Vorstellungen, die in einer Gesellschaft allgemein (oder von vielen) als wünschenswert anerkannt sind und den Menschen Orientierung verleihen. Man unterscheidet moralische Werte (Beispiele: Aufrichtigkeit, Gerechtigkeit, Treue), religiöse (Gottesfurcht, Nächstenliebe), politische (Toleranz, Freiheit, Gleichheit), ästhetische (Kunstschönheit), materielle (Wohlstand) sowie Familienwerte. Siehe hierzu auch *AB 05*.

Gesellschaftliche Normen: Verhaltensregeln, die in Gruppen gelten (es gibt aber auch rechtliche Normen wie z.B. Gesetze).

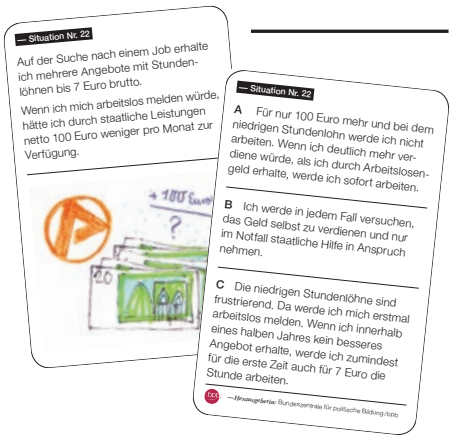
Ethik: Die philosophische Disziplin, die sich mit der Begründung der moralischen Normen befasst.

— Wer hätte das von dir gedacht…

Manchmal verhalten sich auch gute Freunde anders als erwartet. Wie gut kennst du dich selbst? Und wie gut kennen dich die anderen? Mit diesem Spiel können große und kleine Gruppen ausloten, wie anständig, sozial oder schlitzohrig die Mitspieler sind.

Ein unterhaltsames Kartenspiel mit 60 heiklen Entscheidungssituationen, in denen Werte und Normen die Hauptrolle spielen. Farbig illustriert.

— 1,50 Euro pro Exemplar; gleich bestellen mit dem Coupon auf der vorletzten Seite!



ARBEITSBLATT 22

Wer hat's gesagt? (1)
Klassiker der Soziologie

Die wissenschaftliche Erforschung menschlichen Zusammenlebens und sozialen Verhaltens nennt man Soziologie. Auguste Comte prägte in der Mitte des 19. Jahrhunderts den Begriff „Soziologie". Das erste deutsche soziologische Buch mit dem Titel „Gemeinschaft und Gesellschaft" von Ferdinand Thönnies erschien 1887.

➜ Internetrecherche: Ordne die in Spalte 1 dargestellten **Personen** den jeweils richtigen **Kurzbiografien** (1 bis 6) und den richtigen **Zitaten** (A bis F) zu.

☐ ☐ **Max Weber** (1864 – 1920)	**1** geboren in Frankreich / Studium der Philosophie in Paris / Soldat im Algerienkrieg / Feldforschung in Algerien / Professor in Lille und Paris / Untersuchungen zum Zusammenhang von Kultur und Sprachen sowie zur Milieuzugehörigkeit	**A** „Die einfachste Kommunikation ist nicht möglich ohne einen gewissen Grad an Übereinstimmung bezüglich der Regeln und Symbole."
☐ ☐ **Emile Durkheim** (1858 – 1917)	**2** geboren in Colorado / aufgewachsen in New York / Biologie- und Wirtschaftsstudium / Aufenthalte in London und Heidelberg / Professor an Harvard University / Studien zur Funktionsweise sozialer Systeme	**B** „Zu den wichtigsten latenten Funktionen der Werbung gehört es, Leute ohne Geschmack mit Geschmack zu versorgen."
☐ ☐ **Niklas Luhmann** (1927 – 1998)	**3** geboren in Erfurt / aufgewachsen in Berlin / Studium Jura, Ökonomie, Philosophie und Geschichte / Professor in Berlin, Freiburg, Heidelberg, Wien und München / Arbeiten zu Religion und Wirtschaft sowie Macht und Herrschaft	**C** „Tatsächlich üben Worte eine typisch magische Macht aus: sie machen sehen, sie machen glauben, sie machen handeln."
☐ ☐ **Pierre Bourdieu** (1930 – 2002)	**4** geboren in Frankreich / Studium in Paris / Aufenthalt in Berlin und Leipzig / Professor in Bordeaux und Paris / Regeln für soziologisches Arbeiten / Studie zu Selbstmordraten bei unterschiedlichen sozialen Gruppen	**D** „Die Soziologie kann sich nicht mit dem bloßen Registrieren menschlicher Handlungsweisen begnügen, sondern muß auch versuchen, die ihnen zugrundeliegenden subjektiven Prozesse aufzudecken und zu beschreiben."
☐ ☐ **Talcott Parsons** (1902 – 1979)	**5** geboren in München / Studium Rechts- und Staatswissenschaften in München und Würzburg / 1933 Flucht nach Dänemark und später Schweden / Professor in Dänemark / Forschungen zur sozialen Schichtung sowie zur sozialen Mobilität	**E** „Macht bedeutet jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht."
☐ ☐ **Theodor Geiger** (1891 – 1952)	**6** geboren in Lüneburg / Jurastudium in Freiburg / Arbeit als Referent bei Gerichten und Forschungsstellen / Aufenthalt an der Harvard University / Professor in Bielefeld / Systemtheorie / Arbeiten zur komplexen, funktional ausdifferenzierten Gesellschaften	**F** „Wir sind erst sicher, wenn wir sicher sind, daß wir nicht allein sicher sind."

— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

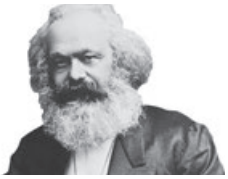
ARBEITSBLATT 23

Wer hat's gesagt? (2)

Klassiker der Geistes- und Sozialwissenschaften

Auch viele Wissenschaftler⁂ aus anderen Bereichen wie der Philosophie oder der Politikwissenschaft haben gesellschaftliche Theorien geprägt. In der Tabelle findest du eine kleine Auswahl.

➽ 1. Internetrecherche: Ordne die in Spalte 1 dargestellten **Personen** den jeweils richtigen **Kurzbiografien** (1 bis 5) und den richtigen **Zitaten** (A bis E) zu.

☐ ☐ **Judith Butler** (geb. 1956)	**1** geboren in Düsseldorf / Studium Philosophie, Geschichte, Psychologie, Literatur und Wirtschaft / Professor⁂ für Philosophie in Heidelberg und Frankfurt / Arbeiten zum Strukturwandel der Öffentlichkeit, Kommunikation und Diskurs sowie Recht und Moral	**A** „Die Menschen machen ihre eigene Geschichte, aber sie machen sie nicht aus freien Stücken, nicht unter selbst gewählten, sondern unter unmittelbar vorgefundenen, gegebenen und überlieferten Umständen."
 ☐ ☐ **Karl Marx** (1818 – 1883)	**2** geboren in Milwaukee / Professor⁂ für Politikwissenschaft an der University of Michigan / Gastprofessor⁂ in Mannheim, Berlin und Bremen / Forschung zu Werten und Einstellungen in modernen Gesellschaften	**B** „Es ist nämlich das Ziel von Osama bin Laden, aus diesem Krieg einer Terrororganisation gegen die zivilisierte Gesellschaft einen Kampf der Kulturen zwischen dem Islam und dem Westen zu machen. Es wäre ein Desaster, wenn ihm das gelänge."
☐ ☐ **Jürgen Habermas** (geb. 1929)	**3** geboren in New York / Professor⁂ für Politikwissenschaft an Columbia und Harvard University / Studien zur Demokratisierung im 20. Jahrhundert / Rolle von Religionen in der Weltpolitik	**C** „Mit anderen Worten: obligatorische heterosexuelle Identitäten, jene ontologisch gefestigten Phantasmen ‚Mann' und ‚Frau', sind theatralisch produzierte Effekte, die als Grundlagen, als Originale, als normatives Maß des Realen posieren (...)."
☐ ☐ **Ronald Inglehart** (geb. 1932)	**4** geboren in Trier / lange in London gelebt / Jura-Studium in Bonn und Berlin, später auch Geschichte und Philosophie / Mitarbeiter⁂ bei verschiedenen Zeitungen / Arbeiten zum historischen Materialismus und zur Kapitalismus-Kritik / Vordenker⁂ der Arbeiterbewegung	**D** „Zwischen Kapitalismus und Demokratie besteht ein unauflösliches Spannungsverhältnis; mit beiden konkurrieren nämlich zwei entgegengesetzte Prinzipien der gesellschaftlichen Integration um den Vorrang."
☐ ☐ **Samuel P. Huntington** (1927 – 2008)	**5** geboren in Cleveland / Philosophie-Studium / Professor⁂ für Rhetorik und Vergleichende Literaturwissenschaft / Studien zur Diskurstheorie, zur Geschlechterforschung und zur Ethik	**E** „Den größten subjektiven Wert misst man Dingen zu, die relativ knapp sind."

➽ 2. Die fünf Personen haben mit verschiedenen Themen die Gesellschaft beeinflusst. Welcher der folgenden Begriffe passt jeweils zu einer Person? Schreibe den richtigen Namen in die Zeile.

– Kritische Theorie: _____

– Kommunismus: _____

– Wertemangel: _____

– Feminismus: _____

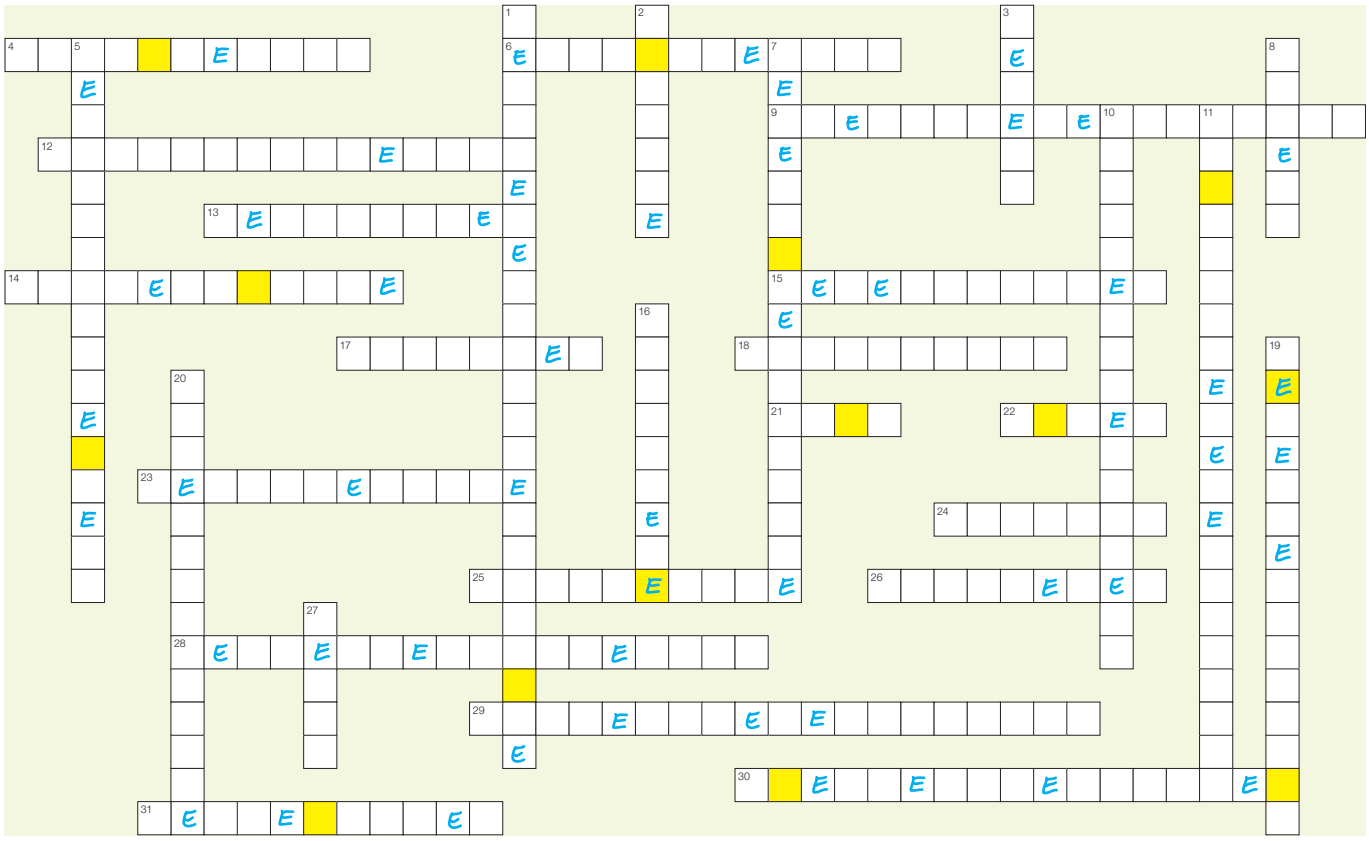
– Kampf der Kulturen: _____

bpb: — *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 24

Weißt du Bescheid?

Ein Kreuzworträtsel zur deutschen Gesellschaft



— *Darum geht's:* In diesem Kreuzworträtsel werden Begriffe gesucht, die dir in den Arbeitsblättern begegnet sind. Das Lösungswort bezeichnet die langfristigen gesellschaftlichen Veränderungen.

Lösungswort: ☐☐☐☐☐☐E☐ ☐☐☐☐E☐

— Waagerecht

4. Weltreligion, die in Deutschland die meisten Anhänger⚢ hat

6. Eine Form von Migration

9. Begriff, wenn Mann und Frau gleichgestellt sind

12. Benachteiligung von Gesellschaftsmitgliedern

13. Soziales Milieu, in dem Spaß und Lebensfreude eine große Rolle spielen

14. Gesellschaftliche Gruppe, bei der traditionelle Werte und Normen eine große Rolle spielen

15. Altersgruppen in einer Gesellschaft

17. Anhänger⚢ einer bestimmten Glaubensrichtung innerhalb des Islams

18. Kleinste Einheit einer Gesellschaft

21. In der Gesellschaft hoch angesehene berufliche Tätigkeit

22. Biologisches Unterscheidungsmerkmal von Gesellschaftsmitgliedern

23. Maßzahl für die Nachkommen in einer Gesellschaft

24. Gruppe bei der vertikalen Unterteilung der Gesellschaft

25. Begriff für die Spitzengruppe im Schichtmodell

26. Nachname eines sozialen Aufsteigers, der von 1998–2005 Bundeskanzler war

28. Ein Zweig der sozialen Sicherung

29. Gesellschaftsformation, in der die Bedeutung von Bildung besonders betont wird

30. Summe aller Freizeitaktivitäten

31. Begriffe für die Veränderungen von Werten und Normen in einer Gesellschaft

— Senkrecht

1. Lebensform mit mehreren Generationen, die unter dem besonderen Schutz des Staates steht.

2. Beispiel für eine soziale Gruppe, die allen sehr nahe steht, ob man es will oder nicht

3. Soziale Gruppe mit einem ähnlichen Hobby

5. Wird in Art. 4 des Grundgesetzes geregelt

7. Begriff für eine gleichgeschlechtliche Lebensform mit Kindern

8. Gruppe, die etwa ein Prozent im Schichtmodell ausmacht

10. Begriff, wenn alle Gesellschaftsmitglieder gleiche Start- und Aufstiegsmöglichkeiten haben

11. Gesellschaftsformation, bei der viele Menschen in herstellenden Betrieben arbeiten

16. Vorname einer sozialen Aufsteigerin aus dem 19. Jahrhundert, deren Spielwaren heute noch sehr beliebt sind

19. Begriff für das durchschnittliche Alter, das Menschen erreichen

20. (Überholter) Begriff für den Aufbau einer Gesellschaft nach Alters- und Geschlechtsmerkmal

27. Unterscheidungsmerkmal von Gesellschaftsmitgliedern, welches auch über das Einkommen entscheidet

— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

HINWEISE

Weiterführende Hinweise

— Angebote aus der Bundeszentrale für politische Bildung

— Kartenspiele

jetzt mal ehrlich 1
Das Kartenspiel zu „Gesellschaft für Einsteiger“
— Bestell-Nr. 1924

jetzt mal ehrlich 2
Ergänzungsset zu „jetzt mal ehrlich 1“
— Bestell-Nr. 1904

pi mal daumen 2
Das Kartenspiel mit 200 statistischen Quizfragen
— Bestell-Nr. 1927

— Themenblätter im Unterricht

Nr. 111: Migration und Integration
— Bestell-Nr. 5405

Nr. 107: Medien – die „vierte Gewalt“?
— Bestell-Nr. 5401

Nr. 104: Unterschicht = abgehängt?
— Bestell-Nr. 5997

Nr. 102: Soziale Gerechtigkeit
— Bestell-Nr. 5995

Nr. 100: Bildungsgerechtigkeit
— Bestell-Nr. 5993

Nr. 99: Bevölkerungsentwicklung und Renten
— Bestell-Nr. 5992

Nr. 95: Medien und Politik
— Bestell-Nr. 5944

Nr. 89: Mitte der Gesellschaft
— Bestell-Nr. 5982

Nr. 77: Armut
— Bestell-Nr. 5970

Alle bestellbar und als Downloadversion verfügbar unter: *www.bpb.de/themenblaetter*

— Informationen zur politischen Bildung

Nr. 327: Sozialpolitik
— Bestell-Nr. 4327

Nr. 309: Massenmedien
— Bestell-Nr. 4309

Nr. 282: Bevölkerungsentwicklung
— Bestell-Nr. 4282

Nr. 271: Vorurteile
— Bestell-Nr. 4271

— Fachliteratur

Marc Calmbach u.a.: Wie ticken Jugendliche?
Verlag Hans Altenberg, Bonn 2012

Rainer Geißler: Die Sozialstruktur Deutschlands
Springer VS, Wiesbaden, 7. Auflage 2014

— Internetadressen

www.bpb.de > Nachschlagen > Lexika
Lexika der bpb

www.bpb.de > Nachschlagen > Zahlen und Fakten > soziale Situation in Deutschland
Grafiken und Schaubilder zur sozialen Situation in Deutschland

www.bpb.de > Gesellschaft
Dossiers zu zahlreichen Themen wie Migration, Frauen, Jugendkulturen und Minderheiten

www.bpb.de > Politik > Innenpolitik > Demografischer Wandel
Dossier über die Auswirkungen des demografischen Wandels

www.bpb.de > Politik > Grundfragen > Deutsche Verhältnisse – eine Sozialkunde
Dossier zu zahlreichen gesellschaftlichen Themen

Bestellcoupon

— Bestellmöglichkeiten:

Fax: (03 82 04) 6 62 73
E – Mail: bestellungen@shop.bpb.de

Bitte senden Sie mir:

— Thema im Unterricht / Extra: **Arbeitsmappen**

Bestell-Nr. 5336 ____ Ex. Wirtschaft für Einsteiger
Bestell-Nr. 5333 ____ Ex. Gesellschaft für Einsteiger
Bestell-Nr. 5332 ____ Ex. Politik für Einsteiger
Bestell-Nr. 5338 ____ Ex. Zeitgeschichte für Einsteiger
Bestell-Nr. 5306 ____ Ex. Europa für Einsteiger
Bestell-Nr. 5399 ____ Ex. Was heißt hier Demokratie?
Bestell-Nr. 5339 ____ Ex. Logbuch Politik

— Themenblätter im Unterricht

Bestell-Nr. ____ / ____ Ex.
Bestell-Nr. ____ / ____ Ex.
Bestell-Nr. ____ / ____ Ex.
Bestell-Nr. ____ / ____ Ex.
Bestell-Nr. ____ / ____ Ex.
Bestell-Nr. ____ / ____ Ex.
Bestell-Nr. ____ / ____ Ex.
Bestell-Nr. ____ / ____ Ex.

— pocket (1,00 Euro pro Exemplar)

Bestell-Nr. 2557 ____ Ex. pocket recht
Bestell-Nr. 2553 ____ Ex. pocket global
Bestell-Nr. 2551 ____ Ex. pocket politik — *Restauflage*

— Kartenspiele (1,50 Euro pro Exemplar)

Bestell-Nr. 1928 ____ Ex. machtprobe
Bestell-Nr. 1927 ____ Ex. pi mal daumen 2
Bestell-Nr. 1925 ____ Ex. max fünf
Bestell-Nr. 1924 ____ Ex. jetzt mal ehrlich 1
Bestell-Nr. 1904 ____ Ex. jetzt mal ehrlich 2
Bestell-Nr. 1923 ____ Ex. irre genug
Bestell-Nr. 1922 ____ Ex. wahlzeit! warum wählen?
Bestell-Nr. 1921 ____ Ex. früher oder später

— Versandbedingungen im Inland:

Sendungen bis 1 kg sind versandkostenfrei. Bei Paketsendungen innerhalb Deutschlands entstehen dem Besteller **Versandkosten** in Höhe von 5,00 Euro pro Paket (max. 20 kg pro Paket). Großbestellungen ab 100 kg werden per Spedition ausgeliefert. Verbraucher haben ein vierzehntägiges **Widerrufsrecht**. Machen Sie von Ihrem Widerrufsrecht Gebrauch, so tragen Sie die unmittelbaren Kosten der Rücksendung der Medien. **Detaillierte Informationen** z.B. bei Versand ins Ausland, Speditionskosten, zu den Zahlungsbedingungen (nur Überweisung möglich!), den Lieferzeiten und dem Widerrufsrecht erhalten Sie in unserem Online-Shop unter www.bpb.de/shop sowie telefonisch unter +49 (0) 228 – 99 515-0.

Lieferanschrift

☐ *Schule* ☐ *Privat*

Vorname: _____

Name: _____

Klasse / Kurs: _____

Schule: _____

Straße: _____

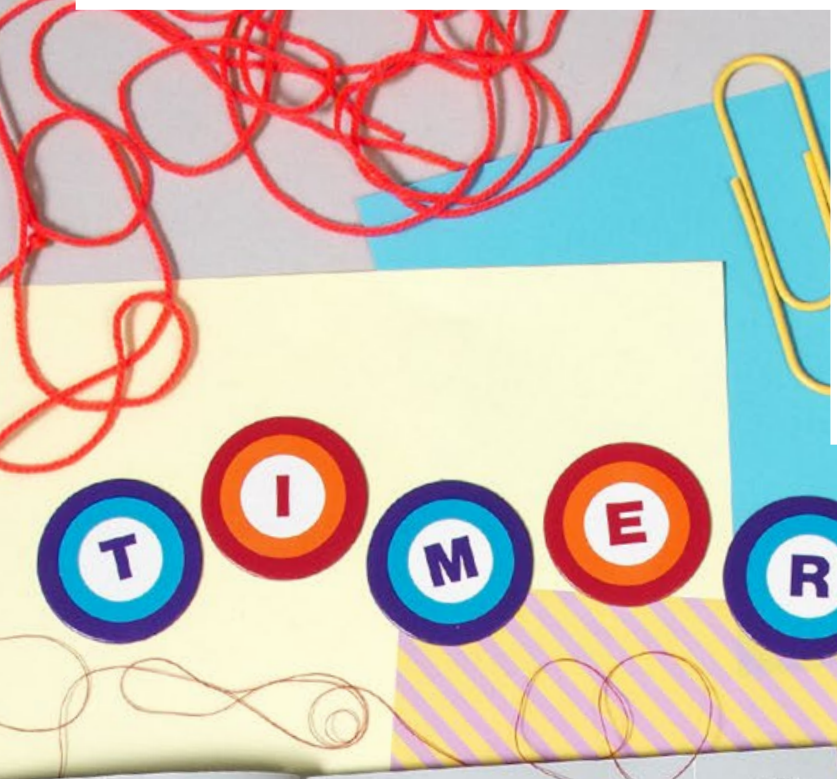
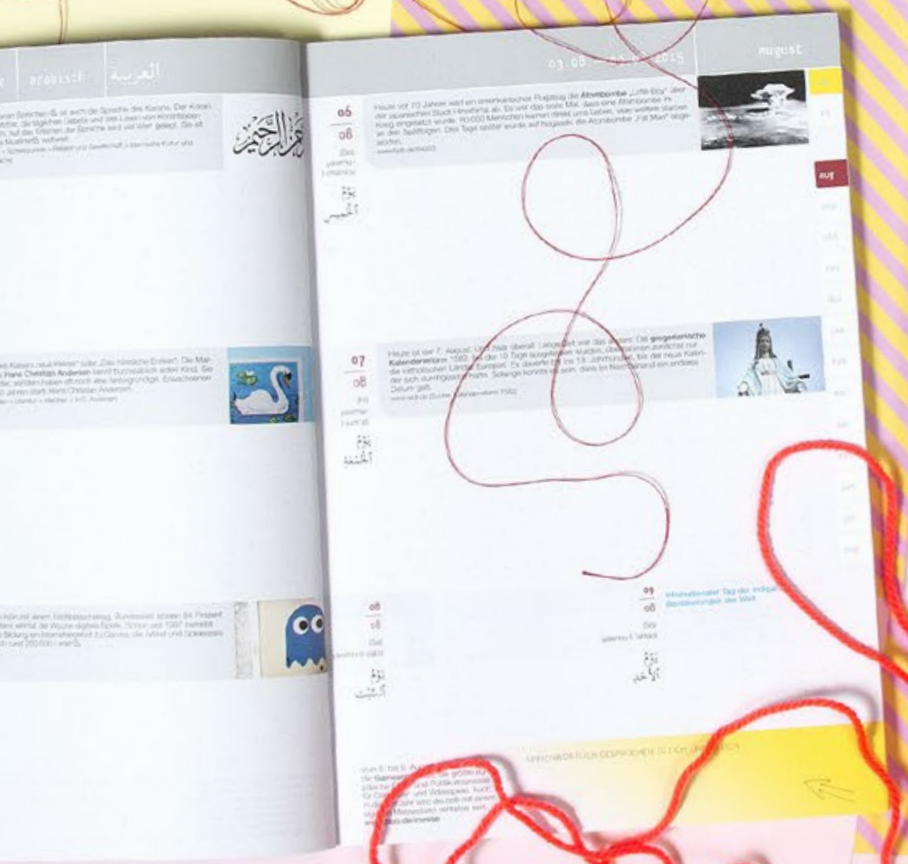
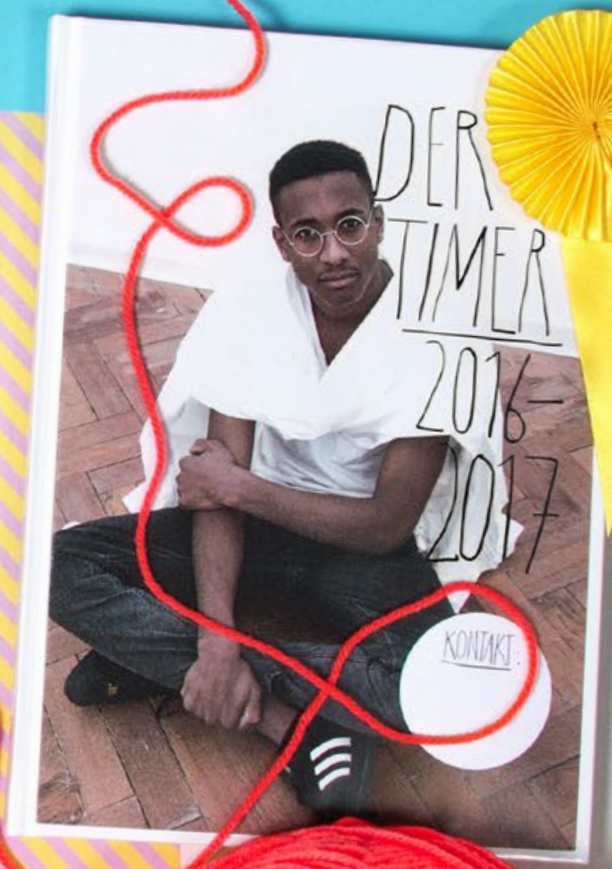
PLZ / Ort: _____

DER TIMER KOMMT. JEDES JAHR IM JUNI.

Der informative Hausaufgabenkalender der Bundeszentrale für politische Bildung / bpb im DIN-A5-Format auf 160 Seiten. Tag für Tag Interessantes und Erstaunliches aus Politik, Zeitgeschichte, Kultur und Gesellschaft. Mit ausführlichem Serviceteil, Stundenplänen, Landkarten, Formelsammlungen und vielen Links und Adressen.

www.bpb.de / timer
www.facebook.de/bpbtimer

bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

HOLT EUCH DIE TIMER-APP!

7 Tage die Woche: Infos aus aller Welt, Zitate, Quiz und vieles mehr.